

# JETZT KUNST N°4

*Wir danken folgenden Institutionen, Kantonen, Städten,  
Firmen und Menschen für ihre Unterstützung*

*Adriano's Bar & Café / Albrecht Pecker / Allianz Suisse / Annelise Zwez / Anlagechef Marzilibad Bern, Beat Wüthrich / Anlagechef Stv. Marzilibad Bern, Martin König / Armend Shefu / Bewohnerinnen Turnweg, Bern / Bucher & Walt SA, 2072 St. Blaise / Burgergemeinde Bern / Bruno Blättler / Christoph Rihs / Cicles PROF Lütthi / Cornelia Riesen / Direktion für Bildung, Soziales und Sport, Stadt Bern / Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün, Stadt Bern / DUNMORE Europe GmbH, Freiburg im Breisgau (DE) / Elena Bosshard / Ernst Göbner Stiftung / Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur / Fabrnisbau / Feuerwehr und Zivilschutz, St. Gallen / Fondation gad Stiftung Bau & Garten / Fondation gad Stiftung Logistik / Fondation gad Stiftung Metall / Fondation gad Stiftung move semoplus / Forstrevier, Biel / Frutiger AG / Floid AG / gad-PLUS AG / Guy Perrenoud / Heiniger Kabel AG / Heinz Rub, Restaurant Marzili-Beach / Jakob Rope Systems / Kulturförderung Kanton Wallis / Kulturabteilung Stadt Thun / Läderach Chocolaterien AG / Mario Batkovic / Medizininformatik Berner Fachhochschule / Migros Aare / Nähatelier Brigitta Burger, St. Gallen / Pontonier Fahrverein Bern / Polizeiinspektorat, Stadt Bern / Prof. Otto Beisheim Stiftung / Restaurant Eiger Brasserie / Restaurant Lyssnord / Restaurant & Söhne / Rimuss- und Weinkellerei Rahm AG / Säntsch & Böbel, Wohnen & Schlafen, 8360 Eschlikon / Sportamt Stadt Bern / Swisscom / Tri-Tii AG / Trunz Metalltechnik AG, 9323 Steinach / Werkraum Wärteck Fonds / Walter Tschopp / 3M / Alain Scherer & Yves Zumstein*

*Druckverlag: Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen*

[www.jetztkunst.ch](http://www.jetztkunst.ch)



Burgergemeinde  
Bern

SWISSLOS  
Kultur  
Kanton Bern

ERNST GÖBNER  
STIFTUNG

Prof.  
Otto Beisheim  
Stiftung

flinkprint.ch  
Kreativ. Mehr. Besser.

swisscom Läderach  
chocolatier suisse

**EINLEITUNG**

Seite 02

**AUSSTELLUNGSPLAN**

Seite 12

**KÜNSTLER**

Seite 4 - 11 / Seite 14 - 23

# JETZT KUNST N°4

**DIE 4. SCHWEIZERISCHE SKULPTURENAUSSTELLUNG 2014  
UNTER DEM PATRONAT DER FONDATION JETZT KUNST  
IST EINE GESAMTSCHWEIZERISCHE WERKAUSSTELLUNG VON  
ZEITGENÖSSISCHER KUNST IM „ÖFFENTLICHEN RAUM“.  
SIE BIETET 34 EINGELADENEN KÜNSTLERINNEN UND KÜNST-  
LERN AUS ALLEN LANDESTEILEN DER SCHWEIZ DIE  
MÖGLICHKEIT, EINER BREITEN ÖFFENTLICHKEIT IHR AKTU-  
ELLES SCHAFFEN ZU PRÄSENTIEREN.**

**ZU SEHEN SIND KUNSTWERKE, DIE VOR ORT ENTSTEHEN / ENT-  
STANDEN SIND ODER DIE EIGENS FÜR DEN ORT GESCHAFFEN  
WURDEN. DER SCHWERPUNKT LIEGT BEI KONZEPTUELLEN UND  
FÜR DEN ORT GESCHAFFENEN ARBEITEN UND INTERVENTIONEN.**

**DIE 34 KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER WURDEN DURCH EINE  
JURY AUSGEWÄHLT UND ZUR AUSSTELLUNG EINGELADEN.**

## JURYMITGLIEDER

**BRUNO BLÄTTLER**

Künstler, Ausstellungsmacher

**SUSANNE MULLER**

Künstlerin, Ausstellungsmacherin

**CHRISTOPH RIHS**

Künstler

**MABOART**

**URSULA BOHREN + CLAUDIO MAGONI**

Kunstteam

**FRANCINE EGGS & ANDREAS BITSCHIN**

Kunstteam, AusstellungsmacherIn

**ROLF ZUMSTEIN**

Gründer/Organisator &  
Stiftungsratspräsident  
Fondation JETZT KUNST

## VORWORT

*Kunst im „öffentlichen Raum“ im Marzili zu präsentieren heisst nicht einfach, dass künstlerische Arbeiten statt im Museum oder in einer Galerie nun im öffentlichen Raum präsentiert werden, nein. Die Künstlerinnen und Künstler der JETZT KUNST No. 4 gehen in ihrer Arbeit auf die geografischen Besonderheiten des Ortes ein. Der Ort ist sozusagen Teil ihrer Arbeit. Für Besucherinnen und Besucher werden somit Werke und auch der Ort neu erfahrbar. Der „museale Charakter“ der Kunst schwindet. Der öffentliche Raum wird zu einem Ort der Interaktion.*

*Gleichzeitig ist es auch die grosse Herausforderung jeder Ausstellung im öffentlichen Raum, nicht bloss einen wohlgefälligen Spaziergang anzubieten. Die Ausstellung will den Takt des Orts aufgreifen, in Rhythmen eingreifen, mit Irritation spielen, Absurditäten des Lebens aufzeigen – Themen, mit denen sich die diesjährigen Künstlerinnen und Künstler auf die eine oder andere Art auseinandersetzen.*

*Der städtische Aussenraum ist nicht immer automatisch ein öffentlicher Raum, sondern unterliegt divergierenden Nutzungsansprüchen unterschiedlicher Gruppen. Dies gilt es bei einer Ausstellung im Marzili zu berücksichtigen und miteinzubeziehen.*

*Die Ausstellung im Marzili will auch Personen anziehen und neugierig machen, die selten ins Museum gehen oder die nur dann und wann mit Bildender Kunst in Berührung kommen.*

*Den Ausstellungsmacherinnen und -machern ist es wichtig, dass alle Menschen die JETZT KUNST No. 4 besuchen können. Das Areal des Marzili eignet sich optimal für eine Ausstellung, die für alle Interessierten barrierefrei zugänglich ist - für Kunstinteressierte aus der ganzen Schweiz, für Familien, behinderte Menschen, Kinder, flanierende Spaziergängerinnen und Spaziergänger und und.*

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch und hoffen, dass wir Sie begeistern können.*

**Rolf Zumstein**

Organisator & Stiftungsratspräsident Fondation Jetzt Kunst

## KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM - EIN BLICK AUF DIE GESCHICHTE

Lange Zeit ist die Kunst im öffentlichen Raum bestimmt vom Denkmal. Erst spät kommen freie figurliche Formen von Skulptur in die Schweizer Städte. Man denke an Karl Geisers „Denkmal der Arbeit“ auf dem Zürcher Helvetiaplatz von 1952. Die Idee Skulpturen in einer Ausstellung im Freien zu präsentieren hat als erster Marcel Joray. 1954 organisiert er im öffentlich zugänglichen Garten der Schulanlage Rittermatte in Biel, wo er als Lehrer tätig ist, die „1. Schweizer Plastikausstellung“ (SPA). Skulpturen aus den Ateliers der bekanntesten Schweizer Bildhauer geben sich ein Stelldichein. Die Schweizer Skulptur entwickelt sich rasant. Ein neuer Geist weht durch die Ateliers. 1962 zieht die SPA ans Bieler Seeufer und damit in den im eigentlichen Sinn öffentlichen Raum; nun auch mit Werken Bernhard Luginbühl, Jean Tinguely, Walter Linck u.a.m.

1975 gelingt der Sprung mitten in die Stadt. Die Plastiken richten sich auf die spezifischen Orte ihrer Platzierung aus. Der Stadt-Raum und die Skulptur treten in einen Dialog, die Themen der Arbeiten spiegeln mehr und mehr die gesellschaftlichen Diskussionen der Zeit. Auch in anderen Gegenden der Schweiz ist dieselbe Entwicklung zu beobachten. Einen Markstein bildet 1979 die „Kunst auf dem Wasser“ in Zug. Erstmals werden ausschliesslich ortsspezifische Arbeiten mit installativem Charakter gezeigt. Eine junge Generation gewinnt die Oberhand. Ihr folgt 1981 „Niklaus von Flüe - Machet den zun nit zu wit“ in Sachseln, 1982 „Natur und Kunst“ im Raum „Fünfwieher“ in Lenzburg und bald darauf Ausstellungen in Môtiers, in Bex usw. Freilichtausstellungen mit installativen Arbeiten boomen quer durch die Schweiz.

Im Laufe der 1980er-Jahre zeigt sich indes auch die

Kehrseite; das Problem des Vandalismus. Die Skulpturenausstellungen im öffentlichen Raum beginnen sich norgedungen in definierte Zonen zurückzuziehen, vielfältigen und öffnen sich aber gleichzeitig. Ideen und Projekte kumulieren sich, popularisieren sich aber auch unter dem Einfluss touristischer Aspekte, was den Innovationsgeist der Veranstaltungen zuweilen schmälert. Biel sucht den Ausweg in punktuellen, oft konzeptuellen Arbeiten, Bex, Môtiers und das skulptural ausgerichtete Ragaz können sich halten. Einen Markstein setzt Môtiers 2007 indem es nicht mehr nur „Bildhauer“ einlädt, sondern Künstler aller Medien. Der SPA gelingt 2014 die Rückkehr ins Bieler Stadtgeschehen indem es „Skulptur“ als „Bewegte Körper“ versteht und Performances mit einer Vielzahl von Menschen inszeniert.

In diesem weiten Feld taucht 2005 erstmals „Jetz-Kunst“ auf – im ländlichen Schüpfen zwischen Bern

und Biel. Die bekanntesten Schweizer Kunstschaffenden haben nicht darauf gewartet...so ist die erste Ausgabe ein Probelauf. Nach 25 Jahren Freilichtausstellungen ist es nicht einfach ein Profil zu finden. Doch 2008 hat sich bereits herumgesprochen, dass man bei JetzKunst mit „Manneskraft“ seitens der gad-Stiftung rechnen könne – ein wichtiger, die Ideen beflügelnder Pluspunkt für die Kunstschaffenden! 2011 folgt der Wechsel in die Stadt – ins herbstliche Marzili-Bad in Bern – öffentlich und geschützt zugleich. Eine Chance! Skulpturen und ortsspezifische Interventionen stehen im Dialog – Schang Hutter „spricht“ mit Max Grüter, Gillian White mit Anka Schmid, James Licini mit Rochus Lussi. Die Beachtung wächst und findet in der Ausgabe von 2014 ihren Ausdruck!!

**Annelise Zwez, August 2014**



## JETZT KUNST

Seit den frühen Achtzigerjahren lanciert JETZT KUNST immer wieder Kunst happenings und Gruppenausstellungen in Bern, Biel und anderen Orten.

...Legendar etwa die Kunstaktion von 1986 in **Saint-Imier**, anlässlich einer Ausstellung mit 60 Künstler/innen: Alle Bewohner/innen der kleinen Gemeinde im Berner Jura bekamen eine 8mm-Einwegkamera, um einen Kurzfilm zu drehen, der dann zu einem abendfüllenden Streifen zusammengeschnitten wurde.

...Oder die Kunstaktion **Marktgasse**: Alle Menschen, dieser Bieler Strasse wohnten oder arbeiteten, konnten sich fotografieren lassen. Und die über 4 Meter hohen Fotografien wurden im Sommer 1990 an die Fassaden der Häuser gehängt. So wurde für einmal sichtbar, wer dahinter lebt.

...Oder die **Aktion 3B** von 1984, eine Ausstellung mit Werken von rund einem Dutzend Künstlern und einer Vernissage, die an ein und demselben Tag nacheinander in Basel, Biel und Bern stattfand: Besucher und Künstler führen zusammen mit einer Band in einem

Car, assen Häppchen in der ersten Stadt - um dann die Kunstwerke abzuhängen und damit in die nächste Stadt zu fahren.

Nach einer kreativen Pause von mehr als einem Jahrzehnt fand 2005 die erste **JETZT KUNST Schweizerische Skulpturenausstellung** in Schüpfen bei Bern statt, 2008 die zweite und 2011 die erste Ausstellung im Marzili, 2014 folgt nun die Fortsetzung.

### DAS MARZILI

Marzili wird das Stadtquartier am südlichen Fuss der Berner Altstadt genannt. Marzili oder „Marze“ nennen die Bewohner der Hauptstadt auch ihr dortiges Freibad. Es gehört zu den beliebtesten und grössten der Schweiz und bietet nicht nur Liegewiesen, Schwimmbecken und ein Frauen-Separée - das „Paradiesli“ -, sondern einen direkten Zugang zur Aare: Sommers (und winters steigt die Stadtbevölkerung hier zum kollektiven Kaltwassergenuß in den mäandernden Fluss und lässt sich ein Stück weit hinunter treiben, dem Bundeshaus und

der UNESCO-Weltkulturgut-Silhouette zu. Der Name Marzili, urkundlich erstmals im 14. Jahrhundert erwähnt, leitet sich von der französischen Hafenstadt Marseille ab. Nicht von ungefähr – wie viele Marsilianer finden.

Das Marzili hob sich schon immer von der bürgerlichen Welt oben ab. Das Areal war bis 1968, als auch das noch heute vorhandene 50-Meter-Becken gebaut wurde, eine lange, zunächst zweiteilige natürliche Insel. Ein Seitenarm des Flusses, die innere Aare, der „Löifu“, trennte sie vom Festland. Zwei Stellen des Seitenlaufs wurden „Bubenseeli“ und „Studentenseeli“ genannt. Hier lernten Generationen von Bernern unter Fischottern und eingeklemmt zwischen Holzlager, Torfhütte, Gaswerk und Seidenindustrie schwimmen. Hier erkämpfte der Schweizerische Turnvater Phokion Heinrich Clia (1782-1854) das Recht der Mädchen auf Schwimmunterricht. Hier tobten sich den Chroniken nach immer wieder „ungute Badende“ aus, von denen berichtet wird, dass sie nicht nur ohne Schamtücher schwammen, sondern zum Leidwesen der Obrigkeit und der Kraft-

werksbetreiber flussabwärts auch mutwillig allerhand Gerümpel in die Aare warfen. Und hier gab in den Achtzigern das Baden oben ohne Anlass zu hitzigen Gefechten.

Die Badeanstalt Marzili geht auf das Jahr 1782 zurück. Zu dieser Zeit wurde das Ufer befestigt und gefährliche Stellen im Lauf aufgefüllt. Zur Badesaison 1822 – drei Jahrzehnte vor Baubeginn des Bundeshauses – wurde auf Clia's Initiative die akademische Badeanstalt errichtet - nach antikem Vorbild mit einem ovalem Becken, das von der Aare gespeist wurde. Es war das erste Freibad der Schweiz und das dritte Europas.

Das Marzili erreicht man übrigens über die zweitkürzeste Drahtseilbahn Europas, die Marzilbahn, 1885 eingeweiht und lange mit Wasserkraft aus der Aare betrieben. Die Bahn fährt nur gerade eine Minute und schafft somit genau das gleiche Tempo wie die Aare zu ihren Spitzzeiten im Frühling, nämlich 3 Meter pro Sekunde - (im Herbst fließt der Fluss nur halb so schnell).

1

## KLAUS PRIOR

Geboren am 28. Juli 1945 in Wesel am Niederrhein, lebt in Lugano und Kitzlegg/Westallgäu. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in verschiedenen europäischen Ländern. / 1991 Beginn der Bildhauerei. / 1970 als freischaffender Künstler im Tessin. / 1967 Beginn des Studiums der Malerei an der Kunstgewerbeschule St. Gallen. / 1963 Umsiedlung in die Ostschweiz.



### DER GOLEM

„Es war dir mein Gebein nicht verborgen, / als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. // Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war (GoL'Mi roú ejnecho), und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“ (Gen 2,7) In Ps 139,15f.

### AN DEN GOLEM

Oh Golem, erwache, es ist höchste Zeit, / Wieder sind jene Leute wild geworden. / Und all die Bestien begannen im Käfig loszubrellen / (Doch der Zaddik [der Gerechte] im Gefängnis wartet und schweigt!) / Und der neue Herrscher im alten Prag – / Er fordert Pfand auf Pfand und quält Tag für Tag.

Und nicht nur bloß im alten Prag – / Aus allen Städten und Ländern schallt Geweine her. / Oh Golem, erwache – und mit deinem schweren Schritt / Geh herum und stürze die Gefängnisse in jedem Land und jeder Stadt / Und stoße eine Wand um nach der anderen – von dem Palast, wo das Böse wohnt, / Und mit deinem heiligen Lächeln erlöse das arme Volk! Aus: Reyzen, Avrom [Reisen, Abraham]: Di Lider. New York 1951, S. 244.

Ein hartnäckiger Begleiter der Erkenntnis ist die Unwissenheit über die eigene Unwissenheit. Stanislaw Lem, Also sprach Golem

2

## MONIKA LOEFFEL

1952 in Thun geboren, lebt im Berner Seeland. / 2002 Diplom freischaffende Künstlerin – Hochschule für Kunst, Basel / Mitglied Kunstkommission der Stadt Biel, Vorstand Visarte, Biel / Ausstellungen (Auswahl) / 2013,09,07,06,05 au joli mois de mai, Biel / 2012 Galerie Kunst-Werk-Raum vibrations Ins, zusammen mit Danièle Holder-Bianchetti 2010,09,08,06,05,04,03,02,01,00 Weihnachtsausstellung Kunsthaus Centre Pasquart, Biel / 2009 Feldforschung Bucheggberg, Projekt big-eye.ch / 2009 JetzKunst Schüpfen, Projekt royal-4 KF / 2008 Einzelausstellung Eintagsfliegen, Alte Mühle Lyss

WWW.BIG-EAR.CH / WWW.BIG-EYE.CH



### BIG-EAR

Jeder hört mit, hört ab, Politik, Industrie, Facebook, Google: Du bist mitten drin, überwacht – alles gleichzeitig und überall – anonym. In Sichtweite von Bundeshaus und Nachrichtendienst wird im Marzili eine Abhöranlage installiert. Ein Kreis von Satellitenschüsseln mit Richtmikrofonen, welche die Geräusche rund um die kleine Wiese aufnehmen. Alle diese Geräusche werden auf einen Kanal gemixt und auf die Website www.big-ear.ch gesendet. Die Installation nimmt Bezug auf den Rattenkönig von Katharina Fritsch, ein Zitat aus der Kunstgeschichte zur Legende der echten Rattenkönige – Rattenknäuel welche an den Schwänzen zusammengewachsen sind und grosses Unheil angezeigt haben. Das Projekt big-ear führt eine frühere Arbeit weiter, bei welcher eine Überwachungskamera mitten im Wald Live-Bilder auf die Website www.big-eye.ch übermittelt hat.

Technische Unterstützung durch die Medizininformatik der Berner Fachhochschule



3

## JOËLLE ALLET

1980 geboren, aufgewachsen in Leukerbad, Wallis. 2008 habe ich ein Diplom an der Zürcher Hochschule der Künste absolviert. Ein Stipendium ermöglichte mir, anschliessend ein weiteres Jahr an der Kungliga Konsthögskolan in Stockholm zu studieren. Seither arbeite ich als freischaffende Künstlerin. Meine Arbeiten sind vorzugsweise dreidimensional: Objekte aus verschiedensten Materialien, die jeweils einen Bezug zum Betrachter oder zum Ausstellungsort haben. Seit einiger Zeit befasse ich mich auch mit Drucktechniken wie Sieb- oder Kupferdruck. Zur Zeit befindet sich mein Atelier in Sirmach im Kanton Thurgau. **Ausstellungen und Preise** 2014 Gruppenausstellung TRIENNALE Wallis/Valais, Turtmann und Fully / 2014 Gruppenausstellung Hotel Arthur, Kunsthalle Toggenburg, Ebnat Kappel / 2014 Die fabelhafte Regierung, Kunst am Bau, Regierungsgebäude Frauenfeld/TG / 2014 Gruppenausstellung UNDERGROUND, Festung Schoenenbourg, Elsas / 2014 Einzelausstellung Audience Flow, Kunsthalle Wil / 2013 Adolf - Dietrich Förderpreis, Einzelausstellung in Kunstraum Kreuzlingen / 2013 Gruppenausstellung, Wirklichkeit als Köder, Galerie Trudelhaus, Baden / 2012 Gruppenausstellung, Heimspiel 2012, Kunstmuseum St.Gallen / 2012 Gruppenausstellung, Arte Laguna Prize, Venedig / 2010 Prix Manor Valaisan / 2010 Kiefer Hablitzel Preis

WWW.JOELLEALLET.CH



### DRÜCK MICH!

Für die Skulpturen Ausstellung im Marzilibad habe ich die Installation Drück mich entwickelt. Es handelt sich um einen oder mehrere Bäume, deren Stamm mit einem überdimensionierten Kissen ausgestattet ist. Die Besucher sind eingeladen die „Baumkissen“ zu umarmen und zu drücken. Die Installation der Kissen soll es dem Betrachter ermöglichen, nicht nur eine optische sondern auch eine physisch-erfassbare Erfahrung von Kunst zu machen. Das bewusste Berühren und der körperliche Kontakt mit dem Baum können als persönliches Erlebnis im Kopf des Besuchers haften bleiben. Die Arbeit ist ein Experiment und setzt sich mit Kunst im öffentlichen Raum auseinander. Wie kann Kunst von heute (jetzt Kunst) einen Beitrag an die Gesellschaft leisten, der von jeder Person wahrgenommen und verstanden werden kann?

INERAT

INERAT



4

## CAROLA BÜRGI

1967 geboren in Luzern, lebt in Zürich. 2002 Postgradstudium, HEAD, Genf. 1999 BA HES-SO, Ecole Supérieure des Beaux-Arts, Genf, ( heute HEAD ). 1996 Diplom der Ecole d'Arts Appliqués, Keramikfachklasse, Vevey **Ausstellungen (Auswahl)** 2013 Chicago, Kunsthalle Luzern / 2013 De l'inachevé, Ancienne Halle CFF, gare de Lausanne / 2012 Color perception, Chicago Art Department, Chicago, **Einzelausstellungen (Auswahl)** 2012 Rosafuerrort, Rathaus Sursee, mit Judith Spiess / 2011 Art Basel 2011, Galerie Gisèle Linder **Preise - Stipendien** 2011-2012 sechsmonatiges Kunststipendium in Chicago, Sister Cities Luzern-Chicago / 2007-2008 achtmonatiges Kunststipendium an der Cité des Arts de Paris / 2001-2003 Dreijähriges Atelierstipendium der Stadt Genf / 2000 Künstlerpreis der Stadt Nyon / 1999 Preis Adolphe Neuman der Stadt Genf



### RAUM-CODE

Die Metallschienen auf dem Rasen dienen im Sommer dazu, Pritschen zu tragen, auf denen sich die Leute sonnen. Ab dem Spätherbst haben die Pritschen diese Funktion weitgehend verloren. Einzelne Menschen setzen sich auf die bloss gelegten Schienen und lesen in der spärlichen Sonne die Zeitung. Andere balancieren auf ihnen herum. Aber eigentlich wirken die Metallschienen seltsam verlassen. Sie treten in den Hintergrund. Es sind Linien im Raum. Diese möchte ich hervorheben, in dem ich die Oberflächen der Schienen mit einem Aluminiumklebeband überziehe. Ich habe beobachtet, dass die Oberfläche in der Nachmittagssonne zur Lichtfläche wird und leicht spiegelt. Dies wird durch das Bekleben noch mehr herausgestellt und sichtbar gemacht. Die Schienen erhalten eine neue, visuelle Funktion und zeigen das Sonnenlicht auf ihre Weise. Überdies spiegeln diese Streifen oder Zeichen sozusagen den Code der Umgebung, des Himmels, des Parks. Ich füge also dem öffentlichen Raum fast nichts hinzu, sondern arbeite mit dem Vorhandenen - eine Geste, die ich immer wieder anwende, innen und aussen. Darin liegt auch meine künstlerische Strategie: Unscheinbares neu wahrnehmbar machen, in der allgemeinen visuellen Überflutung unserer Zeit, und Nuancen neu erfahren lassen.

3M

5

## BERNHARD GERBER

Bernhard Gerber ist im In- und Ausland tätig. Neben plastischem Schaffen erarbeitet er Projekte, Interventionen und Installation im Kontext gesellschaftspolitischer Themen. Seine nächsten Projekte sind eine künstlerische Recherche in der Waffenstillstandszone zwischen Nord- und Südkorea im November 2014 sowie die Teilnahmen an der 56. Biennale in Venedig im nächsten Jahr. **Mitglied / Member** visarte, Visual Arts Association Bern / Switzerland / I.A.A. UNESCO, Association Internationale des Arts Plastiques / SIK-ISEA, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich **Publikationen** „Der behelmte Mann: Kriegserfahrungen – eine Spurensuche“ / Maske, Gesicht, Antlitz / Experiment Raum! / Experiment with space! **Einzeln- und Gruppenausstellungen** 2014 Pavillon Tribtschenhorn, Gruppenausstellung, Luzern / Künstlerische Recherche, Panmunjom, Korea / Nationale Gruppenausstellung, JETZT KUNST N°4, Marzili Bern. 2013 Intern. Environment Symposium, Akaa, Finnland / Einzelausstellung, Galerie Kulturhof Schloss Köniz / Gruppenausstellung g5, gepard14, Bern. 2012 5th Tbilisi Intern. Contemporary Art Exhibition, "The Protest that Never Ends", Georgian / National Museum, Tbilisi History Museum / CentrePasquArt (Espace Libre und Kunsthaus), INVASION, Performance, Biel / Bienne / 28th International Festival Sarajevo "Sarajevo Winter 2012", Bosnien und Herzegovina

WWW.BERNHARDGERBER.CH



### NETZWERKM

Eine ortsspezifische Installation mit Polypropylenseilen. Das Berner Freibad Marzili ist alljährlich Tummelplatz einer Vielzahl von Erholungssuchenden. Es ist ein Ort des Zusammenseins. Eine soziale Plattform der Begegnung. Meine Installation ist eine an den örtlichen Begebenheiten orientierte situationsbezogene Arbeit welche in enger Beziehung zum Begegnungsraum Marzili steht. Die Arbeit mit dem Titel "NetzwerkM" setzt sich auseinander mit den Themen Vernetzung, Begegnung, Sein.

Jakob

INERAT

Frutiger

**Frutiger AG**  
Eymattstrasse 73  
3027 Bern  
Tel. 031 996 77 77  
www.frutiger.com

### Kundendienst

- Neu- und Umbauten
- Renovationen
- Service- und Reparaturarbeiten
- Kernbohrungen
- Belagsarbeiten
- Unterhaltsarbeiten
- Betonsanierungen

6

## GABRIELLA DISLER

lebt in Basel 2013-2015 MFA MAPS ECAV Sierr / 2010- Assistentin Museumsbetrieb Museum für Gestaltung Zürich / Wissen. Projektassistentin Museum für Gestaltung Zürich / Ausbildung als Dipl. Sozialpädagogin HFS Brugg & Dipl. Chemilaborantin Basel **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 tout va très bien, merci / ION+ Projekttraum Zürich & KASKO Basel / 2014 kunstwege / via d'art puntraschigna, Pontresina / 2014 Show Showed Shown, Le Manoir, Martigny / 2013 Licht Raum Licht, Kunsthalle Will, Will St. Gallen (one Person Show) / 2013 IMPRESSION national 2013, Kunsthau Grenchen / 2012 time and moment, Kobo Chika Galerie Tokio, Tokio JP (one Person Show) / 2012 notes of a journey, Swiss Embassy Tokio, Tokio JP (one Person Show) / 2012 ORTE, Neues Kunstforum, Köln DE / 2012 andernorts, regionale13, E-Werk Freiburg i.B, DE / 2011 think about visual art, Kobo Chika Galerie, Tokio JP / 2011 regionale12, Projekttraum M54, Basel / 2011 Currant d'ajer / 2010 Fundaziun Nairs, Scuol / 2010 Zeichnung, Chelsea Galerie, Laufen



### WOHL SO ALS AUCH II

Die Reflektion des Himmels, des sich ändernden Tageslichtes, Regen, Schatten, Blätter, die die Farbe verändern, abfallen - all dies zeichnet die Liegeflächen durch die minimale Intervention immer aufs Neue. Die Wahrnehmung derselben ist mal bewusst, dann wieder flüchtig. Aus der Entfernung kaum wahrnehmbar, zeigen sie sich in der Annäherung. So entstehen zwischen Ort, Raum und Bild Überlagerungen, in denen sich ein zeitlicher Verlauf einschreibt und die den Ort unterschiedlich betrachten lassen. Ein Spiel mit dem Changieren des Lichtes. Der Blick auf Wahrnehmungsprozesse und die Auseinandersetzung mit Ort und Raum sind für mich wichtig: Darin nehme ich das Nahliegende auf, spüre das Übersene auf und mache es zum Stoff meiner Arbeit. Mich interessiert die Bewegung an den Rändern und Grenzen unserer Wahrnehmung, wohl so als auch II folgt der Struktur des Ortes, der Architektur und lehnt sich an den vorgefundenen beschriebenen Raum an. Durch leise Verfremdung entstehen zeitliche, räumliche Schichtungen, situative Orte von Raum und Zeit. Es sind ephemere Landschaften und Notizen des Augenblicks. Zeiten, in denen man den gewohnten Raum im eigenen Blick ausrichten und einstellen, korrigieren kann. Momente der Flüchtigkeit, Vergänglichkeit und Erinnerung welche sich so in ihrer Poesie zeigen.

ortsspezifische Intervention, Liegedecks mit/ohne Wand bezogen mit pe folie 85, Dimension variabel

7

## TARIK HAYWARD



### PRISE EN CHARGE, 2014 / COMPRESSED EARTH BLOCKS (CEB)

The compressed earth block is the modern descendent of thousand years old earth brick construction techniques such as the adobe brick. The idea of compacting earth to improve the quality and performance is, however, far from new, and it was with wooden tamps that the first compressed earth bricks were produced. The first machines for compressing earth probably date from the 18th century. In France, Francois Cointeraux, inventor and fervent advocate of "new pise" (rammed earth) designed the "crécise", a device derived from a wine-press. But the turning point in the use of presses and in the way compressed earth blocks were used for building came only with effect from 1952, following the invention of the CINVA-RAM press, designed by engineer Raul Ramirez at the Inter-American Housing Center (CINVA) in Bogota, Columbia. This little hand-operated press applies 15 tons of pressure, reducing the original soil volume by about half. Easy and cheap to build, home made CINVA presses have spread quickly through emerging and post war countries as well as various off the grid utopian communities and in the backyards of numerous obsessive DIY'ers.

I remember when I first saw a small image of "Displaced/Replaced Mass", as a teenager, I thought Michael Heizer had dug a hole, compressed all that dug out earth into a big block and then put that block back in the hole. Based on a total misunderstanding, for many years, this was one of my favorite works of art.

Here in Bern, I will be throwing down the handle of my press about two and a half thousand times, compressing and moving a few tons of dirt into countless little blocks of the same dirt, piling them back in the hole they come from, as storage for some aborted shelter.

8

## BACHHUBER LIZ

Geboren 1953 / Milwaukee, Wisconsin USA. Nationalität/en: USA / Schweiz **Biographie:** 1984-85 Arbeitsstipendium des Kunstfonds, e.V. / 1988 Förderpreis der Stadt Düsseldorf / 1987-1989 Stipendiatin des "National Studio Program at P.S. 1" in New York / 1990-91 Arbeitsstipendium des „National Endowment for the Arts“ in Sculpture, USA / 1992-1993 Gastdozentin Kunstakademie Münster / Seit 1993 Professorin für Bildhauerei, Installation, Kunst im öffentlichen Raum, Bauhaus-Universität Weimar **Ausbildung / bisherige Projekte** Studium an der University of Wisconsin (BFA 1976 und MA 1979) / 1979-1981 Fulbright/DAAD Stipendium an der Kunstakademie Düsseldorf, 1984 "Meisterschülerin. / Seit 1980 künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum sowie in Einzel- und Gruppenausstellungen in Museen, Kunstvereine, Galerien, alternative Ausstellungsorte in den USA, Japan und Europa. **Ausstellungen 2014:** „Arbeiten auf Papier“ Galerie Edith Wählandt, Stuttgart / „Laborarbeiten und Schneeflocken“, LA Artcore, Los Angeles USA / „Vernestung“ Formmännischer Skulpturen Garten, Friedrich-Schiller-Universität, Jena.



### KULTURFOLGER IV

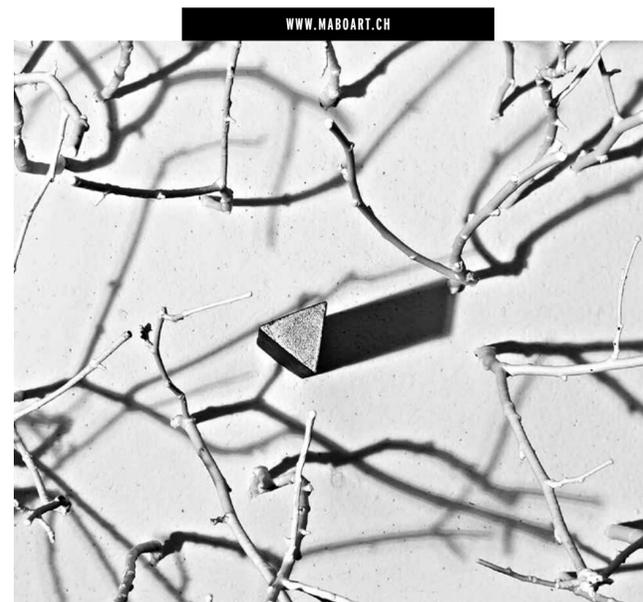
Die Arbeit „Kulturfolger IV“\* ist Bestandteil einer Serie von Skulpturen aus mobilen Baugerüsten, mit denen Liz Bachhuber seit 2003 die Beziehung zwischen Natur, Kultur und Technik untersucht. Wie die Vögel ihre Nester aus Fundstücken ihrer direkten Umwelt bauen, baut auch Liz Bachhuber ihre Skulpturen aus dem Material vor Ort. Ihre Nest-Skulpturen werden zum Spiegel einer Umwelt, in der die Übergänge von Natur und Kultur fließen. Biegsame, zierliche Schösslinge in einem präzisen organischen Flechtwerk gehen eine Symbiose mit geometrisch genormten Stahlgerüsten ein. Die Skulpturen ahmen die Natur nach – und werden gleichzeitig als harter zivilisatorischer Eingriff in sie erkennbar. Heiter hingenen muten die billigen, vielfarbigen Kabelbinder aus dem Baumarkt an, die die organischen und die industriellen Elementen in eine gemeinsame Form zwingen. Der sekundäre Rohstoff Plastik erweist sich als zweite Natur, die sich aus den Kreisläufen unseres Globus nicht mehr wegdenken lässt. Doch Vögel sind nicht nostalgisch. Am Ende geht das Gerüst zur Weiterverwendung zurück in die Firma, das Holz wird zu Biomasse und das Plastik verschwindet in der gelben Tonne: wie die Vögel ihre Nester nach der Brutzeit verlassen, so verlässt auch die Kunst ihr Nest: die Form. Die „Kulturfolger IV“ sind keine Objekte für die Ewigkeit. Sie fügen sich für kurze Zeit in die Natur – und zerfallen dann wieder in ihre Bestandteile.

\*Unter Kulturfolgern versteht man Tiere und Pflanzen, die sich neue Lebensräume in der Städten erobern, weil die alten so stark verändert wurden, dass ihnen die Stadt im Vergleich mehr Vorteile bietet. Sie geben ihre traditionellen Lebensräume auf und bauen ihrer Nester nicht nur in Bäumen, sondern auch unter Dachtraufen und in Mauernischen.

9

## MABOART

Ursula Bohren Magoni 1953 in Grindelwald BE geboren, Claudio Magoni 1951 in Muralto TI geboren. Leben in Reinach/Basel. Statement interaktion, aktion, reaktion im Spannungsfeld des jetzt / Kunst im öffentlichen Raum + Auszeichnungen / 2006 zur \_seire, Platzgestaltung BLKB Binningen BL / 2003 Atelierstipendium visarte Schweiz, Maloja/GR / 2002 Lichtkollektor, Halbinsel Au, Zürich / 1999 LichtLuftraum, Platzgestaltung, Marktplatz D-Weil am Rhein / 1999 Prix Meuly 99, Preis für alpine zeitgenössische Kunst / 1999 die blaue Figur, Kunstpreis der Stadt D-Lörrach / 1996 365 Tage, Platzgestaltung BLKB Birsfelden BL **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 Underground, Kontur. Kunstverein Stuttgart e.V. F-Schoenenbourg / 2014 verWegen, Kunstsommer im Park der UPK Basel / 2013 Kunst auf der Liegewiese, Faulerbad D-Freiburg / 2013 Kunst am See, von Rütte Gut, Sutz, BE / 2013 Neuland, Kunstverein Viernheim+ Stuttgart coop. Kontur, e.V. DE / 2012 vonWegen, Chelsea-Galerie, Laufen BL / 2012 5. Triennale der Skulptur, Bad Ragaz SG / 2012.JJ. Rousseau en pays de Vaud, Espace culturel, Assens VD / 2012 Entdeckung, Neuland Galerie Thron, D - Reutlingen / 2012 minimallinie basel-bern, Kunsthalle Palazzo, Liestal BL / 2012 L'Art,- Kunst in der Stadt, Langenthal BE / 2011 Jetzt Kunst 03 , Marzilibad, Bern / 2011 Im Dialog, Skulpturhalle Basel / 2011 Aux yeux de tous, Park Mon Repos, Lausanne VD



### WIE ME IN WALD RÜEFT CHUNNTS ZRUGG

wie me in wald rüeft chunnts zrugg - chi la fa, l'aspetti - vous appelez dans la forêt, il sonne de manière

Plaudertaschen sind Marzylimusik / mit der Ruhe ist es so eine Sache / lässt Besuchende ausruhen / gesagt ist gesagt ist gesagt / je lauter desto Begleitorchester / schnöden im Dreivierteltakt / auf ein Wort und abwarten / Geschäker im Sprechgesang / Widerruf ist durchaus möglich a e i o u welch ein Hörgenuss / Nympe Echo bezirzt mit Nachhall / so oder so lautes kundtun erwünscht

apropos - vielleicht ist sie im Marzili anzutreffen... Eine Oreade, d.h. Berg-Nympe, die anmuthigste Plauderin und Jupiter, dem starken Gotte, sehr gewogen, was sie dadurch bekundete, dass sie Juno oft, wenn sie den Gatten bei den Nymphen belauschen wollte, durch ihr Geschwätz aufhielt, bis die Nymphen entronnen waren. Endlich merkte Juno die List und verbannte nicht mir das freundliche Wesen aus ihrer Nähe, sondern nahm ihr auch die Sprache, bis auf die letzten Worte, welche sie dem sie Anredenden wiederholen durfte. Nun floh die sonst so gesellige Nympe alle früheren Gespielen, und verbarg sich im Schatten der Wälder, bis Narcissus ihre Liebe weckte; doch der schöne eitlle Jüngling verschmähte sie, und sie verzehrte sich vor Gram, bis nichts von ihr übrig blieb, als die Stimme; so wandelt sie noch durch Felsgeklüfte und Wälder, doch meidet sie die Höhen und die freien Räume. Vollmer's Mythologie aller Völker, Stuttgart 1874

10

## VERENA LAFARGUE RIMANN

born in Solothurn, Switzerland 1951 / Currently lives and works in Biel/Bienne, CH / 2008 - 2011 MAS Mediation of Art, Sierre and Solothurn / 1986 - 1987 Art school Basel and Zürich / 1974-2014 working as an independent artist in France and Biel/Bienne / 1971 Diplom of teacher **Exhibitions 2013 - 2014** 2014 „hirsch gschickt“, Sihlquai55, Zürich mit Cristin Wildbolz (coxfos) / 2013 „hirsch gschickt“, visuelles, installatives, performatives, auditives, abstraktes Raumdicht mit Cristin Wildbolz (coxfos), voirie Biel-Bienne + Cantonale Berne Jura mit Cristin Wildbolz (coxfos), CentrePasquArt Biel-Bienne



### SO NAKED

Mein Projekt knüpft an eine Arbeit aus dem Jahre 2011 an und thematisiert die Fragilität des Blicks zwischen Innen und Aussen, zwischen Öffentlichkeit und Intimität. Die Arbeit ist für den geschlossenen Raum des Frauenbads Marzili konzipiert. Eine einzige alte Türe führt in den in sich länglich ruhenden Raum. Zwei auf einem Seil fahrende Vorhänge rhythmisieren den Raum. Unterschiedliche Bahnen und gleiche Geschwindigkeiten lassen die beiden Flächen in einer Komposition von abhängigen und freien Bewegungsmustern tanzen. Die Vorhänge bewegen sich voneinander und zueinander hin. Sie geben die Verspieltheit und Flüchtigkeit des Momentes an. Sie sind in einer einfachen Relation aneinander gebunden, verdecken und überschneiden sich, flattern schnell im Schwung an, ziehen sehr sachte, dann langsam und plötzlich weiter, berühren den Boden, schmiegen sich an den Baum, heben ab oder stehen kurz still, fahren zurück, halten an, fahren vorwärts, schaffen Abstände und neue Leerräume, alles in einer spezifischen Choreographie, die in situ zum Ort komponiert und programmiert wurde. Die Vorhänge sind aus leichtem, transparentem Material gefertigt, fein und zart, nehmen Wind, Licht und Reflektionen in sich auf. Sie nehmen Bezug zu Innen-Aussen-Beziehungen, zu Abhängigkeiten und Freiheiten. Sie verwandeln den nackten, einfachen Bretterraum in eine nie endend wollende faszinierende Geschichte von zwei gut sichtbaren, eigenständigen Subjekten, die auf unterschiedlichen Bahnen den Raum in Anspruch nehmen und im besten Fall mit Bildern füllen. Technische Leitung und Ausführung: Thomas Batschelet, Ingenieur, Biel

MIGROS  
kulturprozent

11

## SABINA GNÄDINGER

Geboren 1984, lebt in Winterthur. 2015 Atelierstipendium in Berlin, von Stadt und Kanton Schaffhausen, 2012 Master of Arts in Fine Arts: MajorArt in Public Spheres, Hochschule Luzern Design & Kunst, 2009 Bachelor in Fine Arts, Hochschule Luzern Design&Kunst **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 plongée accompagnée, Kunsthalle Luzern, Luzern / 2014 urban art festival, Sulzerareal Winterthur, Winterthur / 2014 aus dem Off#1, Fabrik Winterthur, Winterthur / 2013/14 Dezemberausstellung Winterthur, Kunstmuseum Winterthur / 2013 Skulpturen Biennale-Symposium, Weihertal Winterthur / 2012 Fokus Zug, Zuger Altstadt, Zug / 2012 ouvert – the birswanger collection, Kunstraum vibikus, Schaffhausen / 2011 jungkunst, Cityhalle Winterthur, Winterthur / 2010 Dezemberausstellung Winterthur, oxyd Kunsträume, Winterthur / 2010 sister acts with the 3rd man, Galerie Birswanger Contemporary, Schaffhausen / 2010 lassenmachen, Artacker, Berlin Mitte, Berlin / 2010 Plattform 10, ewz Halle, Zürich

WWW.SABINAGNAEDINGER.COM



### DOOR-FLOW

Am rechten Ende des Freibad Marzili befindet sich unweit hinter dem Schwimmbad die Weiterführung der pittoresken Nostalgie-Garderobenkästchen Nr.139 bis Nr.180. Die letzte Garderobenreihe steht zurückversetzt im rechten Winkel zur Aare und grenzt mit seiner lang gezogenen Konstruktion das Abteil der Frauen von der offen angelegten Badeanstalt ab. Die feingliedrige Fassade der Kästchenzeile ist über die Jahre zu einer charakteristischen und schützenswerten Raumkonstruktion des Marzili geworden.

Der hellgrau lackierte, von der Witterung gekennzeichnete Holzbau misst in der Länge 18 Meter, ist 2 Meter 30 hoch und einen halben Meter tief. Dies ergibt ein nutzbares Volumen von über 20 Kubikmetern. Aufgrund ihrer Funktion als Aufbewahrungsort ist die Garderobenzeile in einzelne, vertikal ausgerichtete Innenräume unterteilt. Über die Badesaison hinweg bietet die Kästchenzeile rund 42 temporären BenutzerInnen Gelegenheit, ihre Badeutensilien sicher aufzubewahren.

Die veränderbare Grenzziehung vom Innen- zum Aussenraum bilden 42 Türflügel, welche sich allesamt von links nach rechts in den gemeinschaftlichen Aussenraum öffnen und schliessen lassen.

DOORFLOW spielt mit beweglichen und veränderbaren Grenzziehungen des konstruierten Raumes, mit der Aneinanderreihung von Elementen und dem gesamten Objektkörper und sucht ebenso Nähe und Distanz.

12

## ANKA SCHMID

1961 in Zürich geboren und aufgewachsen. 1984-1990 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Bis 1998 diverse Arbeitsaufenthalte in USA, Argentinien, Frankreich, Deutschland. Seit 1998 Wohnsitz und Think Tank in Zürich. Videokünstlerin und freischaffende Filmemacherin. Ich realisiere Video-Installationen für Kunsträume und öffentliche Plätze und Filme für Kino und Fernsehen. Dabei interessiere ich mich sowohl für das narrative Kino als auch für das Erforschen visueller Ausdrucksmittel. Neben eigenen Werken arbeite ich als Dozentin an Fachhochschulen und leite Trickfilm-Workshops für Kinder und Jugendliche. Meine Werke haben diverse Preise erhalten.



### PROJEKT 1 BADEPHILOSOPHIEN 1-10 (REFLECTIONS):

Die Original-Hinweistafel „Tageskästchen 501-700“ ist im Werk Badephilosophien 1 – 10 verändert. Die dort vorhandenen 10 Original-Spiegel sind mit je einer Frage versehen. Zum Beispiel:

- Was wäre Ihre erste Tat, würden Sie als Mann / Frau aufwachen? - Lieber nackt oder angezogen?
- Erkennt man Lügen im Gesicht?
- Gibt es einen Vorteil, alt zu werden?
- Kann man dem Schicksal zublinzeln?

Das Werk habe ich ganz spezifisch für das Marzili Bad erschaffen. Dabei geht es mir um philosophische Gedanken - gekoppelt an die Körperlichkeit. Denn der Ort der Badeanstalt ist nicht nur ein Ort des Freizeitvergnügens und sportlichen Tätigkeiten, sondern auch knallharte Konfrontation mit dem eigenen Körper, der Vergänglichkeit, hochgeschraubten Schönheitsidealen und der Diskrepanz von inneren und äusseren Werten. Das Abschreiten der Spiegel mit dem Lesen der philosophischen Fragen ist gedankliche Auseinandersetzung - Reflexion - und gleichzeitig eine wortwörtliche Reflexion – Spiegelung - mit sich selber, denn das Lesen der Sätze auf den Spiegeln beinhaltet gleichzeitig ein sich Anschauen. Insofern stehen die Sätze immer im Bezug zum Betrachter und der Betrachterin. Zudem stehen sie in der Öffentlichkeit und sollen so zum Diskurs anregen.

10 Spiegel mit Aufschrift, 1 Hinweistafel

INSERTAT

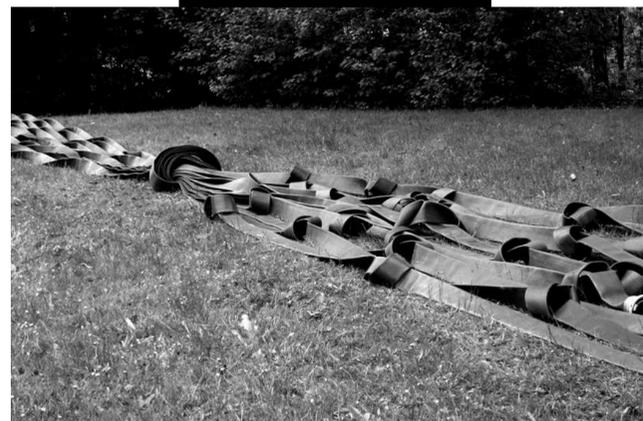


13

## LIZ GEHRER

1949 in St. Gallen geboren. Autodidaktin. Ateliers in St. Gallen und in Montepulciano (SI), Italien. In den letzten Jahren vor allem skulpturale Arbeiten, Objekte, Bilder, grossräumige Installationen und Fotos. Bevorzugte Werkstoffe: Karton und gehärtetes Papier, häufig in Verbindung mit Eisen sowie Bronze. Mitglied der Künstlervereinigungen visarte Schweiz und IAPMA (International Association of Paper Makers and Artists). **Ausstellungen** im In- und Ausland. Vertreten in öffentlichen und privaten Räumen und Sammlungen.

WWW.LIZGEHRER.CH



### KNOTEN

Meiner Bodeninstallation liegen die Stichworte Unterbruch, Ende der Badesaison, kein Wasser zu Grunde. In unmittelbarer Nähe des leeren Schwimmbeckens liegen die verknoteten Feuerwehrschräume in der Wiese. Feuerwehrschräume stehen gemeinhin für Wasser und Wasserzufuhr. Mit den leeren, verknoteten Feuerwehrschräumen will meine Installation nicht nur das Ende der Badesaison und des vergnüglichen Weilens im und am Wasser andeuten, sondern auch auf die begrenzten Wasserressourcen aufmerksam machen.

INSERTAT



14

## VANESSA MAYORAZ

Born in Hérémence, Suisse 1976. / work in Switzerland and USA / 2003 BFA HEAD Genève, (CH) / 2006 MFA Bauhaus Universität, Weimar (G) **Exposition Récentes** 2012 "Gleisdreieck", (in collaboration with Rudy Decelière) Gleisdreieck Parc, Berlin, Germany / 2012 "New APP", Gallery of the International Pavilion, Ulsan, South Korea / 2011 "Tempo", DotNo Gallery, New York, NY / 2010 "Qui Vive?" Moscow International Biennale for Young Artists, Moscow, Russia



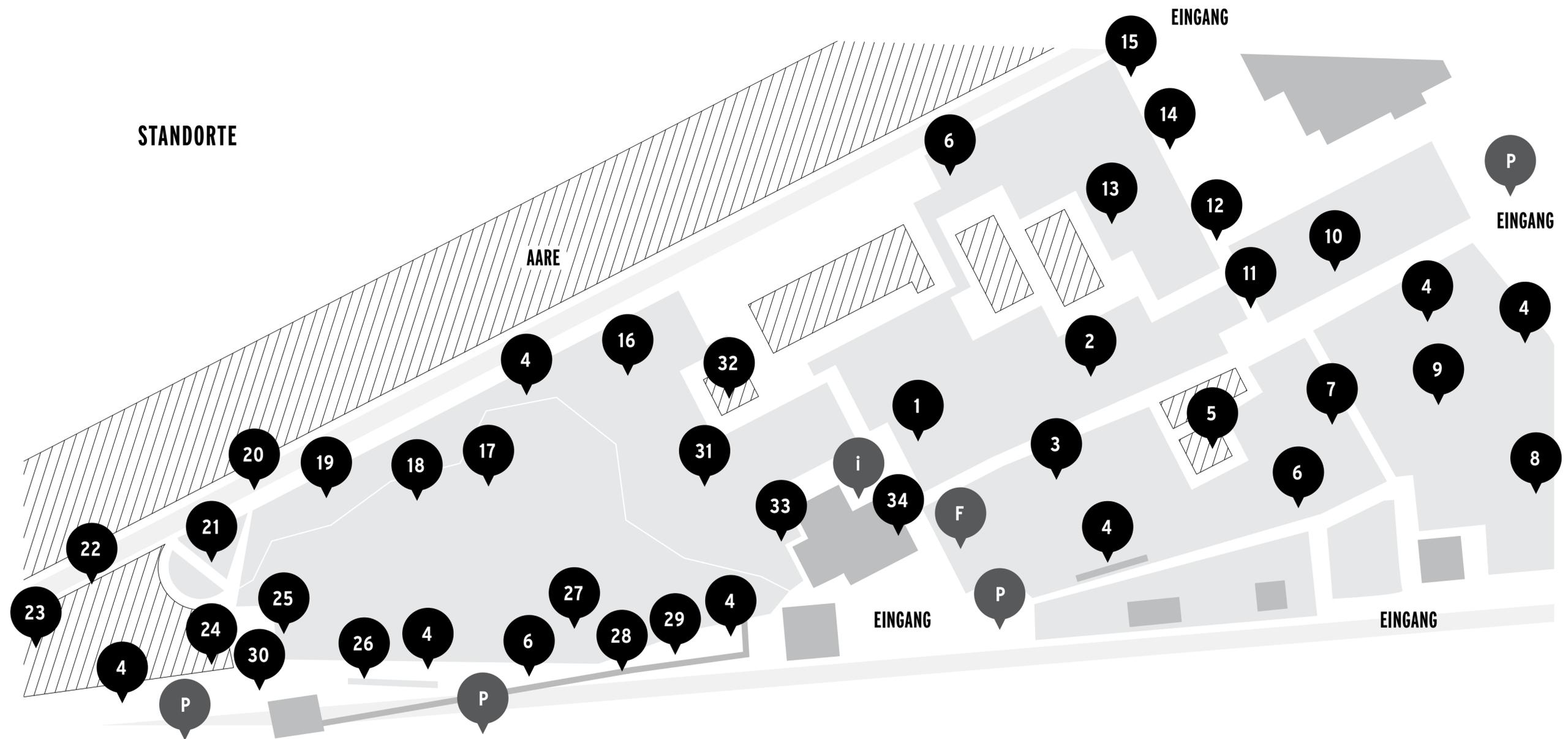
### SECRETS

This project is about secrets and how we all keep at least a few. Sometimes they are a burden and sometimes they are what makes us complete. Secrets are shared depending on the situations, connections and specific rules belonging to their keeper.

A public space like the Marzili Bad is not only an architectural space and a shared space but also a space where people and their personal stories go alongside. Through this project, part of the participant's intimacy is revealed without impeding their privacy.

A public call went out to anonymously submit secrets through a website with as many details the participant wanted to reveal. These declarations have been engraved on panels and installed on changing room doors. This simple act of transfixing private knowledge on to a public structure can be seen as a liberating gesture or an opportunity to connect. This project, like others produced by the artist Vanessa Mayoraz, attempts to reveal imperceptible relationships between places and people through the investigation of public and private knowledge. Working within a bathhouse allows for a unique instance where these divisions are already disrupted, setting a unique stage for experimenting with secrecy.

## STANDORTE



01 — KLAUS PRIOR	08 — LIZ BACHHUBER	15 — MAX BÜHLMANN
02 — MONIKA LOEFFEL	09 — MABOART	16 — HANS THOMANN
03 — JOËLLE ALLET	10 — VERENA LAFARGUE	17 — CHRISTOPH RIHS
04 — CAROLA BÜRGI	11 — SABINA GNÄDINGER	18 — GILLIAN WHITE
05 — BERNHARD GERBER	12 — ANKA SCHMID	19 — GIANIN CONRAD
06 — GABRIELLA DISLER	13 — LIZ GEHRER	20 — SUSANNE MULLER
07 — TARIK HAYWARD	14 — VANESSA MAYORAZ	21 — URSULA STALDER

22 — OLIVIER ESTOPPEY	28 — MIO CHARETEAU	i — INFORMATIONSPUNKT
23 — FRANCINE EGGS / ANDREAS BITSCHIN	29 — PAUL LE GRAND	F — FAHRNISBAU
24 — FRAENZI NEUHAUS	30 — MARCEL ZAES	P — PARKPLÄTZE
25 — MARTIN STÜTZLE	31 — SUTER & BULT	
26 — JÜRIG BENNINGER	32 — MICHEL PFISTER	
27 — CATRIN LÜTHI K	33 — BRUNO SUTTER	
	34 — ENRIQUE MUÑOZ GARCÍA	

15

## MAX BÜHLMANN

1956 in Rickenbach geboren, lebt in Wien. **Ausstellungen (Auswahl)** / 2013 Galerie Lindner, Wien / 2011 Confrontation, Kunstmuseum Neuchâtel, Neuchâtel / 2010 nahe – ferne, Bratislava / 2010 Jesuiten Foyer, Bernhardgrün, mit Performance, Wien / 2009 Exhibition hall, 25, Winterfestival, mit Performance, Sarajevo / 2009 5. Fauna and Flora Festival, mit Performance, Den Haag / 2008 Galerie Lindner, Wien / 2008 Erika, schwimmende Skulptur in der Donau, Klein-Pöchlarn / 2008 Abiko International Open-Air Art Exhibition 2008, Abiko, Japan / 2003/2005/2007/2010 9dragonheads nature art festival, Südkorea / 2006 Kunstpanorama, Weisse Galerie, black Box, gelbe Skulptur, rotes Büro Luzern 2001 Remise, Bludenz / 2001 Galerie Rivolta, Genève / 1998 Kunsthof, Die Malerkapelle, Zürich / 1993 Kunstmuseum Luzern, Luzern.

WWW.MAXBÜHLMANN.AT



### 1000 KM

Der Titel des Werks bezieht sich auf die ungefähre Distanz zwischen den Städten Wien und Bern, die ich mit dem Velo zurücklegen will. Im Ausstellungsbetrieb herrscht eine Diskrepanz zwischen den unbezahlten KünstlerInnen und bezahlten Helfern (Graphiker, Transporteure, Versicherer). Meistens sind KünstlerInnen froh, im Kunstbetrieb ausstellen zu können, aber wirtschaftliches Denken ist das nicht. Was aussehen mag wie eine sehr lange Velotour, vielleicht eine anstrengende, oder die Möglichkeit durch das Kilometergeld doch zu etwas bezahlt zu bekommen, ist das Kunstwerk selber - aus eigener Kraft nach Bern zu fahren.

Ich ziehe eine unsichtbare Linie von Wien nach Bern.

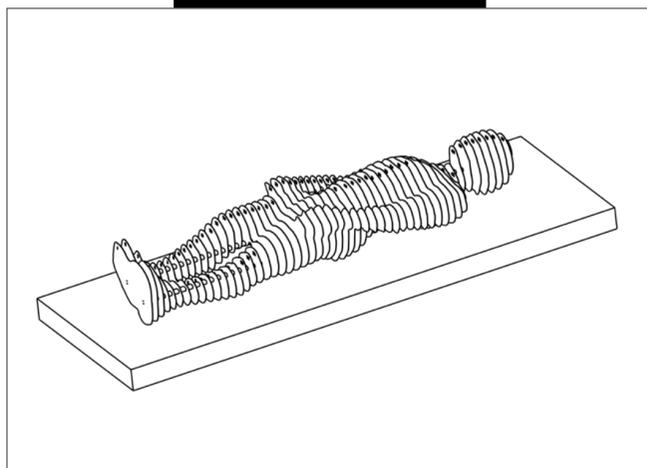
Das räumliche Kunstwerk, die lange Fahrt und deren Visualisierung durch zwei am Velo montierte Kameras, wird durch die Aktion zum Ausstellungsobjekt. Die Bilder werden an die Wände projiziert. Auf die Ausstellung freue ich mich - und auch euer sehr engagiertes Vorhaben. Trotzdem gilt es darauf hinzuweisen, dass die Künstler sehr vieles unentgeltlich machen; so ist es üblich. Ich würde es befürworten, wenn die bildenden KünstlerInnen darauf hindrängen, dass wie bei Musikern, Schauspielern, Rednern, Performern eine Gage üblich würde.

16

## HANS THOMANN

1957 geboren in Uzwil, lebt in St. Gallen. **Ausbildung** 1981 Meisterklasse Mario Merz, Salzburg / 1978-1980 Kunstgewerbeschule St. Gallen **Preise** 2012 Atelierstipendium Remise Weinfelden / 2011 Kunstpreis StopArmut2015 / 2010 Anerkennungspreis „Gallus unterwegs“ / 2005 Kulturwohnung Kanton St. Gallen, Rom / 2004 Werkstipendium der Galerie BMB, Amsterdam / 2003 Atelier Cité des Arts, Paris / 1992 UBS Förderungspreis / 1990 Kunstpreis Stadt Konstanz / 1988 Werkzeitbeitrag Stadt St. Gallen / 1987 Förderungspreis Stadt St. Gallen **Ausstellungen** In CH, D, A, I, F, B, NL, USA, J, ROK **Werke im öffentlichen Raum** In CH, D, A, F **Sammlungen** In CH, D, F, NL

WWW.HANSTHOMANN.COM



### VOM SOCKEL

Die Arbeit thematisiert das Thema Sockel/Figur aus unterschiedlichen Perspektiven: Welche Bedeutung hat die offene Form der Figur, bezogen auf die geschlossene Form des Sockels? Was heisst es, wenn eine Figur auf einem Sockel platziert wird? Was heisst es, vom Sockel gestossen zu werden? Wie etwa Politiker: Sadam Hussein, Lenin, Stalin, Mao, Hon-egger und und und. Und wenn ein Sockel frei wird – kann sich der Betrachter an Stelle der Figur daraufstellen. Was heisst das? Wie wirkt das? Kunstgeschichtlich lässt sich fragen: Um was für eine Skulptur handelt es sich? Wo beginnt ein „Sockel“? Wo endet er? Viele KünstlerInnen haben sich mit dem Thema Sockel beschäftigt. August Rodin, Constantin Brancusi, Shahrjyar Nashat und andere. Ausserdem: Wie gehen Städte, zum Beispiel London, mit dem Thema Sockel um? Siehe Trafalgar Square! Vom Ausstellungsort aus gesehen ist die Skulptur eine Reaktion auf das Bundeshaus, das vom Marzili aus gesehen auf einem Sockel steht....

Figur und Sockel aus Aluminium, Figur: Länge 5,5m, Höhe 1,2m, Breite 1,7m, Gewicht ca. 400kg.

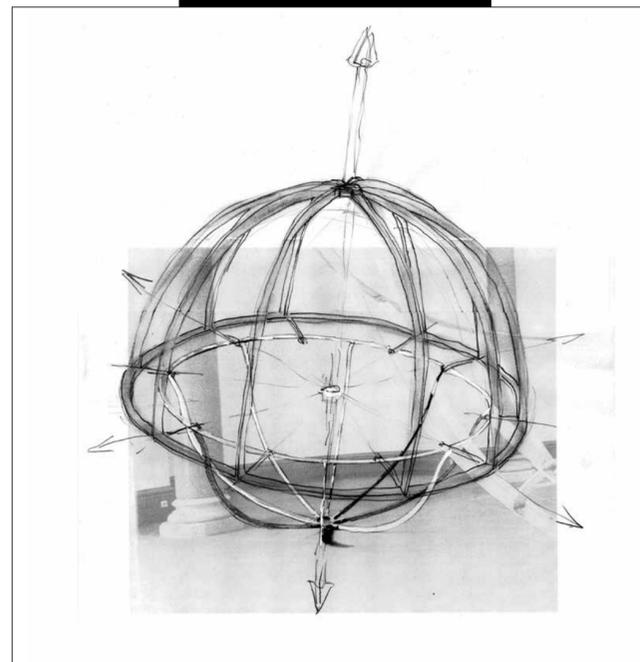
Ausführung der Arbeiten an der Skulptur und Sponsor:  
Trunz Metalltechnik AG, 9323 Steinach

17

## CHRISTOPH RIHS

**Ausstellungen:** 1957 Beirut / 1979 – 98 Düsseldorf, u.a. Ausbildung an der Kunstakademie Düsseldorf / 1998 – 2012 Weimar, u.a. Gastprofessor Bauhaus Universität Weimar seit 2012 im Wechselbad Ausland – Inland Arbeitsstipendien Schweiz (Eidgenössisches), Kunstfonds Bonn, Kunststiftung Thüringen Atelierstipendien am Schweizer Institut in Rom, Mongin Art Space, Seoul und Young Eun Museum of Contemporary Art, Gwangju-city, SKK Kairo **Auszug Einzelausstellungen:** 2006 Galerie der Jenoptik, Jena / 2008 Faux Mouvement, Metz, F / 2009 Yong Eun Museum for Contemporary Art, Gwangju, Gyeonggi-do (S-Ko) / 2011 Galerie Christine Brügger, Bern / 2012 Visarte, Placette des Terreaux, Lausanne; Visarte „Aufbahrungsraum“, Biel / 2014 La Thorma, ville de Monthey Kunsthaus Steffisburg

WWW.RIHS.WEEBLY.COM



### „WARTERAUM - ORTBESEELTE SKULPTUR“ (MY WORLD-II)

Zwei Gespinster verweben sich in meinem Kopf - Ordnung und Chaos: Eines zieht nach links, das Andere nach oben. Strebt das Eine gliedernd nach Prinzipien, kreuzt das Andere Schubladen mit Unwissen, Schablonen mit Verstand. Und doch gehören beide zum Warteraum meiner Welt: Wie wechselständige Sphären sind sie verbunden als materielle Gerüste – einesteils Gebautes wie die Form der architektonischen Kuppel, anderenteils Gedankliches wie das Konstrukt unserer Weltvorstellung, der Geometrie. Ähnlich dem pythagoräisch-ptolemäischen Weltbild der konzentrischen Sphären sind sie für mich eine Metapher in ihrer beherbergenden und schützenden Funktion; so gesehen ist der „Warteraum“ eingebettet zwischen Himmelssphäre, Globus, Gebäudekuppel bis hin zu Helm und Schädeldedecke und schlussendlich dem Punkt, dem Nichts – Ausgangspunkt der Sphärenmusik. Kuppelgeometrie – eine einzig konzentrische Verschränkung von Vorstellungen?

18

## GILLIAN LOUISE WHITE

Geboren am 20. Juni 1939, in Orpington, Kent (GB) / Lebt und arbeitet seit 1972 in Leibstadt (Schweiz, Kr. AG) 1956-1960 St. Martin's School of Art, London / 1960-1963 Ecole Nationale des Beaux-Arts, Paris / 1993 Aufenthalt im Atelier des Aargauer Kuratoriums in Prag / 1999-2000 Werksemester des Zuger Kulturstiftung, Landis & Gyr in London **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 Einzelausstellung in der Villa und der Parkanlage mit 7 Skulpturen, Villa Berlich, Bad Säkingen / 2013 Einzelausstellung Klostergarten und Kloster Muri (AG) / Kunst am See Lattringen/Biel (BE) / Freiluftausstellung Malbuisson (F) / Jardin Alpin Fiore Champex Lac (VS)



### DIE BADENDEN - 2014

Eine Skulptur aus vierkantgeschweisstem Corten Stahl, bestehend aus drei Figuren ; 1 liegende und 2 stehende. Die Komposition meines Objekts entstand in Beziehung zur natürlichen Umgebung im Marzilibad, der Parkanlage mit Bäumen und der schnellfliessenden Aare und den badenden Menschen. Meine Arbeitsweise ist immer im Zusammenhang mit dem Standort zu sehen. Ich muss die Luft an Ort und Stelle einatmen. Nachdem die Skulptur „die Badenden“ konzipiert war, habe ich den Zusammenhang der Formen mit Paul Cézanne bemerkt. Sogar der Name „die Badenden“ war schon vorher festgelegt.

## CONRAD GIANIN

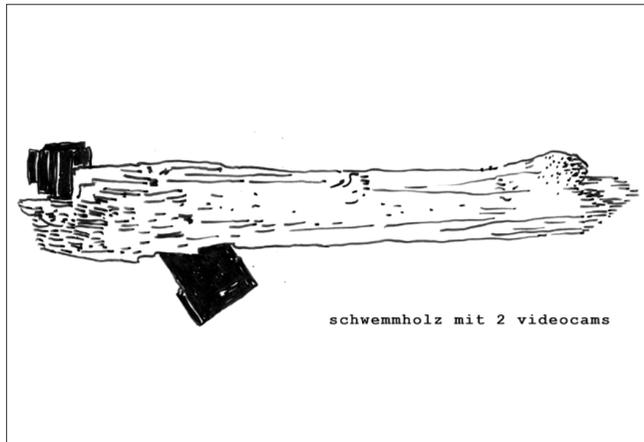
1979 in Chur geboren, lebt in Zürich und Chur. 2013- Dozentur an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)/ 2010-2012 Master of Fine Arts, FHNW Hochschule Gestaltung und Kunst Basel / 2009-2010 Master of Arts in Art in Public Spheres, Hochschule Luzern / 2005-2006 Universität der Künste (UdK), Berlin, Klasse Christiane Möebus / 2002-2006 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich, Studiengang Bildende Kunst / 2001-2002 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich Vorkurs / 1995-1999 Berufslehre als Steinbildhauer, Chur  
**Ausstellungen (Auswahl)** 2014 Kunstwege Pontresina, www.kunstwege-pontresina.ch / 2013 Lokal-int, Raum für Zeitgenössische Kunst, Biel / 2012 Chatch of the Year 2012, Dienstgebäude Zürich / 2012 Trans Form, Kunsthalle Basel / 2011 Time and Motion Study, Kunstverein Freiburg (D) / 2009 Mama nomol mit Pipilotri Rist/ Niki Schawalder Schloss- Werdenberg St. Gallen



## CONDICIONAMIENTO DESVIADO

Für die Ausstellung im Marzilbad habe ich einen grossen Texas-Kaktus aus Kuhzaun geschaffen. Dieser prüft unsere Sehgewohnheiten und Sinneswahrnehmungen. Einen echten Sukkulent in unseren Breitengraden anzutreffen ist zwar keine grosse Überraschung, trotzdem ist so etwas höchst artifiziell. Vielleicht ähnlich einem Freibad mit geheiztem Becken, wird ein Fleck Süden suggeriert. Das Marzilbad ist Tradition und somit alles andere als fremd. Vielleicht zeigt sich an ihm wie Fremdes zur Heimat wird. Dieses Spannungsfeld von Entfremdung nimmt die Arbeit Condicionamiento Desviado auf, indem sie unter elektrischer Spannung steht. Der Kaktus ist aus gestricktem Kuhzaun gefertigt und klar eine Reproduktion, welche trotzdem die Funktionen eines echten Artgenossen übernimmt. Auch die artifizielle Landschaft des Bades wird zum Naturerlebnis und für den Stammgast vielleicht zu einem Stück Heimat.

## SUSANNE MULLER



## WASSER FLIESST DAS IST GESETZ

<<letzlich entscheidet die natur was richtig ist und nicht die theorie, darum setze ich auf experimente.>>

in der aristotelischen physik wird die bewegung als grundphänomen der natur betrachtet. <<das leben besteht in der bewegung und hat ihr wesen in ihr.>>

#projekt susanne muller

strömen~~~fließen~~~schliessen

zwei videocams schwimmen auf einem schwemholz mit der fließgeschwindigkeit in der strömung der aare – sie filmen die strecke vom eichholz bis zum marzili, es entsteht so die ganz andere sicht zum ort. mal untertauchen mal über dem wasserspiegel rundherum und weltverkehrt.

ich vertraue dem zufall und setze auf das chaos. die bilder sind phantastisch. nicht nur fische schwimmen neugierig mit.

INSERAT



## URSULA STALDER

1953 in Horw bei Luzern geboren. **Ausstellungen:** 2014 DING UM DING, Kunst im Kantonspital, Aarau / 2011 DIE LAGUNE VON VENEDIG, OK-Centrum Linz, Österreich / 2008 EL ARTE DEL RECICLADO, Buenos Aires, Argentinien / 2007 DIE LAGUNE VON VENEDIG, KKL Uffikon, bei Luzern / 2005 URSULA STALDER, Kimi Galerie, Seoul, Korea / 2004 OBJECTS FROM THE ARCHIVES, Bournemouth, England / 2001 AANG-ESPOELD, Kunsthall Rotterdam / 2000 IM VERLAUF DER DINGE, Stadthaus Ulm / 1999 NEU AUSGELEGT, im Nidwaldner Museum, Stans / 1997 BESTÄNDIGES, Martin Gropius-Bau, Berlin / 1996 FOUND IN EGYPT, Kornschütte Luzern / 1994 GESTRANDET, Museum für Gestaltung, ZH



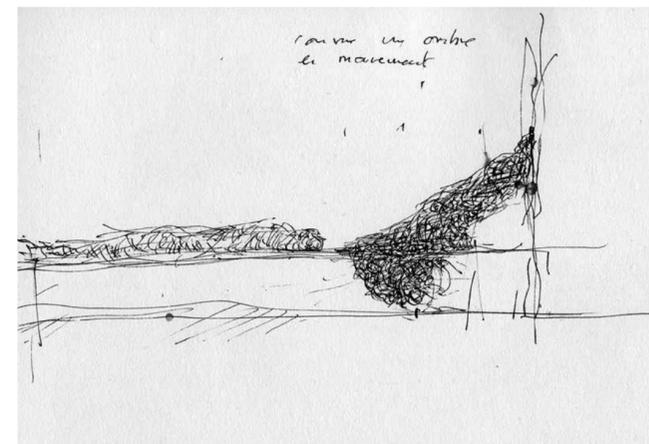
Installation Lagune von Venedig 2011 auf den OK-Center Linz

## LAGUNE

Meine künstlerische Arbeit baut auf die vertraute Praxis des Sammelns und Aufbewahrens: Seit über zwanzig Jahren arbeitete ich ausschliesslich mit weggeworfenen oder angeschwemmten Dingen, die ich an den Meeresufern finde. Diese nach Materialien, Ländern und Themen geordneten Fundstücke sind das Grundmaterial meiner Bild- und Objektkonstruktionen. In überraschenden neuen Ordnungen schaffe ich inhaltliche Querbezüge, die erzählerische und phänomenologische Qualitäten offenbaren. Ding um Ding wird sorgfältig aufgereiht, neben- und übereinander angeordnet, aufgehängt oder eingeflochten. In immer neuen Kompositionen zeige ich, wie die Dinge ihr Wesen im Laufe der Zeit und in neuem Kontext verändern. Mein Werk stellt Fragen nach unserem Umgang mit Alltagsdingen und ihrer Verwertbarkeit. Meine künstlerische Arbeit wächst durch immer wieder andere Herausforderungen. Der Raum und die Umgebung bestimmen die formale Umsetzung. So wie ich mich beim Sammeln auf die Situation und die Gegebenheiten vor Ort einlasse, habe ich mich auf die Umgebung im Marzili in Bern eingestimmt.

## ESTOPEY OLIVIER

1972-1977: Ecole Cantonale des Beaux-Arts de Lausanne / Pratique la sculpture, le dessin, la gravure. / Réalise diverses œuvres intégrées à l'architecture de bâtiments publics et privés. Nombreuses expositions personnelles en Suisse et à l'étranger. / Réalisation d'œuvres monumentales pour des expositions. / 2014: Bex & Arts «Emergences».



## LA PETITE BAIGNEUSE.

La petite baigneuse endormie aux bains des hommes, étendue contre la mince paroi qui la protège et l'abrite. De l'autre côté, c'est le fleuve avec toute sa masse mouvante, silencieuse et puissante. Il a pris de l'envergure depuis sa source, de la vitesse, entre ces boyaux de molasse. La dormeuse est nue sur le banc, elle sort de l'eau. Sur sa peau comme une pluie fine, les gouttes se mettent en petits ruisseaux, en légers frissons. Pour rentrer dans l'eau, elle a accroché, à portée de main, son manteau de masques. Des reliques en éclats avec ses cris, ses peurs, ses délires. J'ai pensé à cette sculpture comme je voyais défiler les images de ma visite au bain du Marzili. Elle est comme un moment suspendu-arrêté, dans un temps qui se dévide à l'infini. L'idée de la mort ne l'effraie pas. Elle rêve dans sa petite nuit: de rires, de larmes, d'un baiser sur sa peau.

Matériaux:

Cette sculpture est réalisée par modelage en terre puis moulée en plâtre, ensuite, coulée en béton (ciment fondu Lafarge noir) et patinée. Les masques (en fil de fer recuit 0.3mm) sont tissés, formés et assemblés à la main.

Collaboration:

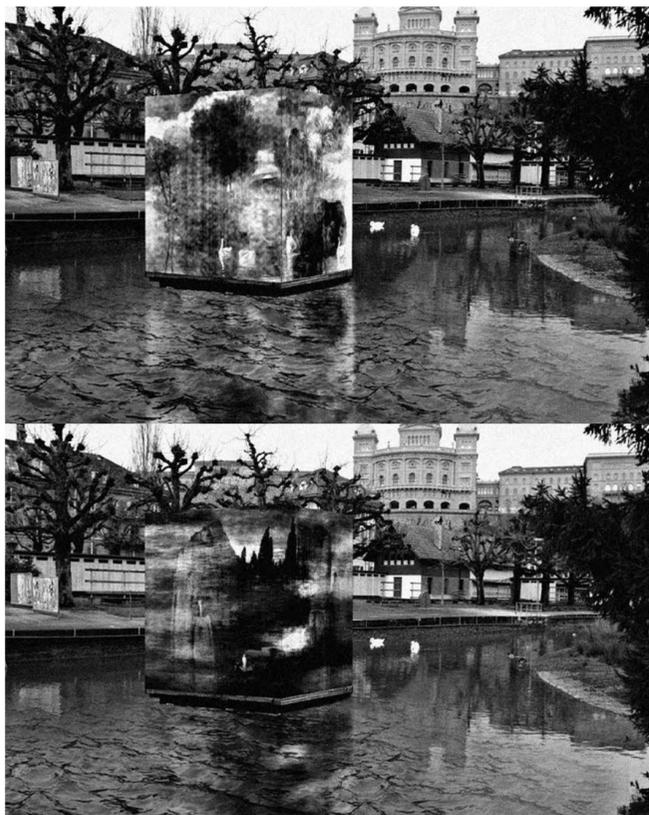
Lara Estoppey

INSERAT



## FRANCINE EGGS / ANDREAS BITSCHIN

Francine Eggs 1958 geboren in Sion, Andreas Bitschin 1958 geboren in Visp, leben in der Schweiz und Berlin. 1992 Gründung der Künstlergruppe Eggs & Bitschin. Entwicklung des Konzepts „Endogramm“ („ins Bild schauen“), in dem Bilder mit Fokus auf unbewusst organisierte, chaotische Partien durch Scannen, Zoom und Kolorierung transformiert und anschliessend auf verschiedene Medien übertragen werden. 1983-1995 Studienaufenthalte u. a. in Montreal, Spanien und Frankreich / 1977-1978 Kunstakademie Port Royal, Paris / 1975-1984 Studium an der Kunsthochschule ECBA, Wallis **Ausstellungen (Auswahl)** 2013 Liebesinsel (Projektion), hochZEITEN!, Belvedere, Potsdam / 2012 Jungbrunnen (Projektion), Havariebüro, Alfred Töpfer Stiftung, Hamburg / 2012 Scheurers Tor, Gleisdreieck Berlin 2012 / Kunst im öffentlichen Raum, Park am Gleisdreieck/Ostpark und Areele des Deutschen Technikmuseums, Berlin **Kuratorische Tätigkeiten (Auswahl)** 2012 Gleisdreieck Berlin 2012 / Kunst im öffentlichen Raum, Park am Gleisdreieck/Ostpark und Areele des Deutschen Technikmuseums, Berlin / 2011 Etas d'âme, Park und psychiatrische Klinik Belle-Idée, HUG, Genf **Förderungen (Auswahl)** 2013 Kulturförderung Kanton Wallis (Liebesinsel, hochZEITEN!) / 2012 Pro Helvetia (Gleisdreieck Berlin 2012) / 2011 Karin Abt-Straubinger Stiftung, Stuttgart (Gleisdreieck Berlin 2012)



### ISLANDS

Das Freibad Marzili mit seinen Grünflächen, Bädern, Separées („Paradiesli“ und „Männerbad“ für Naturisten) und der Aare ist ein Ort wo vielleicht ein „natürlicheres Leben“ noch möglich ist. Man fühlt sich wie auf einer Insel, umspült vom urbanen Treiben. Unser Werk „Islands“ schwimmt in Form eines Prismas auf dem von der Aare gespeisten, ovalen Schwimmbecken des Männerbades. Es besteht aus zwei Bildhälften, inspiriert von den Gemälden „Lebensinsel“ und „Toteninsel“ des Schweizer Malers Arnold Böcklin, die wir für das zeitgenössische Auge neu bearbeitet haben. Mit „Islands“ möchten wir die Besucher während der Ausstellung zum Nachdenken über die Koexistenz ungetrübter Lebensfreude mit der anderen, uns unbekanntem, Seite einladen.

Schwimmelement, Metallkonstruktion, bedruckte Planen, Beleuchtung



## FRAENZI NEUHAUS

1957 geboren in Solothurn, wo sie arbeitet und lebt / Ausbildung in Kunst, Musik und Pädagogik / Freie Kunstschaffende und Dozentin FHNW **Ausstellungen** 2012 Grenchen: Kunsthaus, IMPRESSIONEN 12 / 2012 Interlaken: Kunsthaus, regionale berne/jura / 2013 Mannheim/Solothurn: Kunstmuseum, 4 Installationen in d. Ausstellung Mannheim/Solothurn / 2013 Solothurn, Raiffeisen: Installation KinematoTop, DokuTexte: Eva Inversini, Alice Henkes / 2013 Grenchen: Kunsthaus, IMPRESSIONEN 13 / 2014 Turtmann: Triennale Wallis, Installation „eingenistet 46.3003° / 7.7030°“



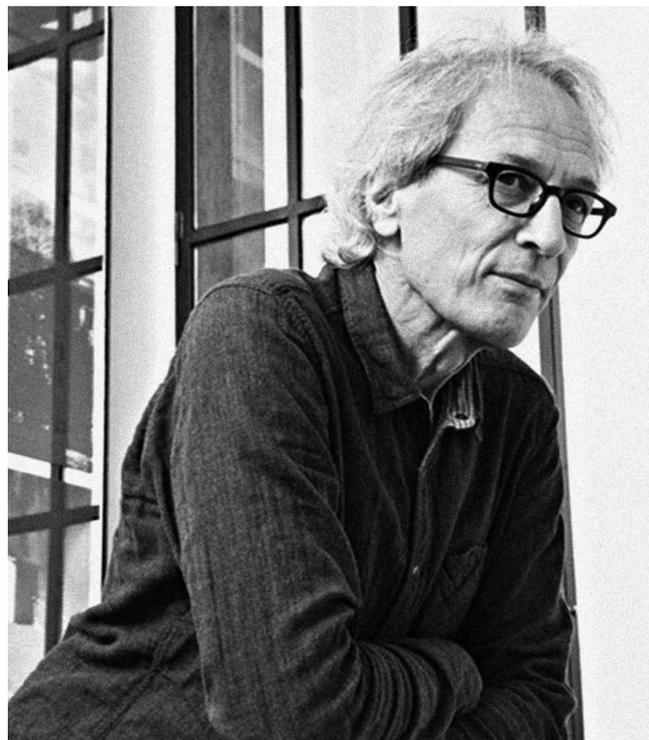
### BLÜTENFLUT - EINE INSTALLATION AUF DEM WASSER

Obwohl die Installation von Fraenzi Neuhaus den Namen „Blossom“, also Blüten trägt, sind nicht Blüten, sondern überwiegend Wasser die Quelle der Inspiration dieser Arbeit. Sachte, kaum wahrnehmbar treiben grellgelbe Blumen auf der Wasseroberfläche. Wind und Wasser stossen und ziehen sanft am ungläubhaften Gewächs, das wie ein grosses, durchlässiges Tuch auf der Oberfläche liegt, gleichzeitig chaotisch und doch geordnet, zufällig und doch systematisch wirkend. Die Bewegungen des Blütengewebes sind ruhig und meditativ: Die gelb leuchtenden Strukturen treiben dahin wie ein Bild der ewigen Bewegungen des Lebens. Vertrauensvoll passen sie sich den ständigen Veränderungen an und lassen sich vom Wasser lenken. Das Bild erscheint zunächst zeitlos, bis der Betrachter plötzlich wahrnimmt, dass die natürlich aussehenden Blumen, diese gelben Formen im Wasser aus Polyäthylen hergestellt sind, einem synthetischen high-tech Material, das in unserem Alltag überall vorhanden ist. Die synthetischen Materialien sind jedoch stets als Schlüsselfaktoren enthalten. Auch in dieser Ausstellung trifft dies zu. Was aussieht wie Chaos und Zufall, ist eigentlich ein fundiertes System, dem besondere Vorschriften, Regeln und Grenzen zugrunde liegen. Regeln, die allerdings auch Raum für Kompromisse zulassen, da Neuhaus realisiert, dass Chaos und System nicht nur gegensätzlich, sondern auch komplementär sind. Zu viel Ordnung in einem lebendigen System macht es unbeweglich, während zu viel Chaos zur Zerstörung führt. Zwischen den beiden Gegensätzen bewegt sich die Kreativität und Originalität, wo Neues entstehen kann. Und genau in diesem Bereich schafft Fraenzi Neuhaus ihre Werke. (Textausschnitt: Ane Bülow, Kunsthistorikerin, Kopenhagen) Die dazugehörige Komposition BlossomBlood von Barbara Jost wird am Sonntag, 26. Oktober, um 16h aufgeführt, im Kunstraum OKTOGON, Aarstrasse 96 (fast vis à vis Marzilipark).

Komposition: Barbara Jost

## PAUL LE GRAND

1949 geboren, lebt in Thun. Ecole Supérieure d'Arts Visuels, Genf / Aeschlimann Corti Stipendium / **Schwerpunkte:** Spiegel-Arbeiten, installative Arbeiten im Aussen- und Innenraum, Kunst und Architektur. **Ausstellungen** seit 1980. **Kunst und Architektur** (Auswahl) brügger architekten, Thun, MySouvenir.ch, Thun (Co-Work mit Dominik Stauch), Regionalgefängnis, Thun, A5-Siedlung Boll. Schulanlagen: Mittelschulen, Langenthal, GIBB, Thun, Gotthelf, Thun, Länggasse, Thun, Schule für Spitalberufe, Interlaken.



### BEYOND YOUR SKIN

Concept. Der Ort, der im Sommer auf die reine Funktion des Ermöglichs eines diskreten Kleiderwechsels reduziert ist, wird zum Ort des Innehaltens, der spielerischen Reflexion. Dabei treffen Spiegelungen der städtischen Gestaltung des Marzili auf eine Bildwelt von natürlichen Wasserteichen und ländlichen Naturbädern. Jenseits der Spiegelhaut sehen wir bloss Bildfragmente, die wir zu eigenen Bildern zusammensetzen.

Background. Auf meinem Schulweg der Aare entlang beobachtete ich als Bub die Fische, zählte sie, überprüfte, ob sie an ihrem angestammten Platz standen. Wenn's ging – denn wenn der Wind blies, sah ich nur das verwirrende Farbenspiel der gekräuselten Wasseroberfläche. Oder nachmittags spiegelte sie die gegenüberliegenden Uferbäume anstatt den Blick unter diese Haut freizugeben, welche die Wasserwelt von der Luftwelt trennt. – Kein Wunder kam ich auch mal verspätet zur Schule.

Skins. In meinen Werken aus der Reihe Skins greife ich Themen auf wie Oberfläche und Inhalt, Spiegelung und Transparenz, Überlagerung und Durchdringung unterschiedlicher Ebenen, rationale und emotionale Wahrnehmung, aber auch nebeneinander und miteinander, ausschliessend und zulassend, vordergründig und tiefgründig. Der poetische Ansatz lädt zu einem intuitiven Eintauchen unter die Oberfläche der Dinge in die verschiedenen Dimensionen unserer Wahrnehmung.

Ein Umkleidekabinen-Triptychon. Pigmentdruck auf Glas/Spiegelglas, je 200 x 85 cm.



## MARCEL ZAES

Geboren 1984, lebt in Bern. Klangkünstler und Komponist. In meinen Werken, die zwischen Klangkunst, Performance und Konzert schwanken, schaffe ich Wahrnehmungsräume, in die der Besucher, die Besucherin eintauchen kann. seit 2010 freischaffender Künstler. 2010 Diplom 'elektroakustische Komposition', Zürcher Hochschule der Künste. 2007 Diplom 'Musik und Medienkunst', Hochschule der Künste Bern **Residenzen und Preise (Auswahl)** 2015 Artist in Residence von Landis & Gyr in Budapest (6 Monate) / 2014 Kunstsclub Produktionspreis des Ateliers Worb (mit Anna Schöhl) / 2014 Pro Helvetia CD-Förderung für 'Yellow Neon Letters' / 2014 Förderung der Isabelle Zogheb Stiftung für 'Poussières Somatiques' / 2012 Artist in Residence von Pro Helvetia in Kairo / 2011/2012: Artist in Residence am Schweizer Institut in Rom **Ausstellungen (Auswahl)** 2015 Einzelausstellung Atelier Worb (Kollaboration mit Anna Schöhl) / 2014 Ostrale Dresden (Kollaboration mit Anna Schöhl) / 2014 Einzelausstellung z00 Lausanne (Kollaboration mit Julie Sas) / 2014 Einzelausstellung Atelier Klassen / Stadtgalerie Bern (mit Anna Schöhl) / 2013 Jeune Création, Centre104 Paris (Kollaboration mit Julie Sas) / 2013 Einzelausstellung Tojo Reitschule Bern (mit Anna Schöhl) / 2013 Einzelausstellung Schwere Reiter München (mit Anna Schöhl) / 2012 Spazi Aperti, Rumänische Akademie Rom **Konzerte (Auswahl)** 2014 Festival mit der Musik von Marcel Zaes im Orbital Garden Bern / 2014 'Die Landschaft zerfetzt, öde, kaputt' am Museo d'Arte di Mendrisio / 2014 'Sjō' am Filmfestival Aosta, Italien / 2014 Auftragswerk 'Poussières Somatiques' für das CRSA-Festival Lausanne / 2012 Tour Ägypten-Italien-Schweiz mit dem 'Lel Samar Project' / 2010-2012 Tour Frankreich-Deutschland-Schweiz mit 'The Last Place (Lefi)' **Publikationen (Auswahl)** 2014 CD 'Yellow Neon Letters' bei Tonus Music Records Bern / 2014 CD 'Prairie Urbaine' bei Tonus Music Records Bern / 2014 CD 'Wüsten' bei Tonus Music Records Bern / 2014 CD 'Grain de Ciel' bei Tonus Music Records Bern / 2014 CD 'Cut Low From Above' bei Tonus Music Records Bern



### RECORD OF A MINUTE

Zwei Werbetafeln stehen am Eingang zum Männerbad. Scheinbar unverändert, fallen sie erst aus unmittelbarer Nähe durch einen Klang auf, der in die Umgebung abgestrahlt wird. Kontaktlautsprecher setzen die beiden Blechtafeln in feine Schwingung. Die politisch oder kommerziell aufgeladene Tafeloberfläche wird als Lautsprechermembran „missbraucht“. RECORD OF A MINUTE ist ein subtiler Eingriff an zwei im Marzilbad vorgefundenen Objekten. Als Klangmaterial dienen synthetische Schwingungen, die sich prozesshaft und sehr langsam über die Zeit verändern und immer neue, statisch pulsierende Klangmuster hervorbringen.

Installation an zwei vorgefundenen Werbetafeln mit 2 Kontaktlautsprechern, Audio-Abspielgeräten, Verstärkern und Kabel. Dimension 2x Weltformat F12, ca. 230 x 600 cm, Dauer unendlich.

### SLOPING SITE (ABFALLENDEN GELÄNDE)

Die prominenten Mülltonnen auf dem Rasen des Marzilbades sind ein gewöhnliches Bild. Das grau-pinke Design ist ein unverwechselbares Kennzeichen des Berner Bades. Ich wage an diesen Tonnen einen feinen Eingriff: In sieben ausgewählte Mülltonnen wird ein Lautsprecher platziert, der mittels einer sinusoidalen Schwingung die Plastiktonne in der Resonanzfrequenz des Materials leicht in Schwingung versetzt. Jede Tonne strahlt dadurch einen feinen Ton ab. Durch Unregelmässigkeiten am Plastik und durch minimale Verstimmung bewegt und verändert sich der Mehrklang der sieben Tonnen stetig. Für den Besucher ergibt sich auf der Wiese eine artifizielle Klanglandschaft, die sich mit seiner eigenen Bewegung verändert.

Installation mit 7 vorgefundenen Mülltonnen des Marzilbades, 7 Lautsprechern, Audio-Abspielgeräten, Verstärkern und Kabel. Dimension variabel, Dauer unendlich.

## SUTER & BULT

Christiane Bult ist 1957 in Basel geboren und lebt in der Schweiz und Frankreich. 1990 Master of Art mit Schwerpunkt Geschichte, Autodidaktin. Pascal Suter ist 1962 in Basel geboren und lebt in der Schweiz und Frankreich. Assistenz bei Paul Suter, Bildhauer. Autodidakt. Seit 1997 gemeinsame Ausstellungen im In- und Ausland unter dem Namen Suter & Bult. **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 Kusthaus St. Märgen, Deutschland / 2013 Skulpturenwoche Brunnen, CH / 2013 Galerie am Leewasser, Brunnen, CH / 2013 Museum Birsfelden, CH / 2012 5. Triennale Bad Ragaz, CH / 2012 Edsvik Konsthall, Sollentuna, Schweden / 2011 Kunst im Kies, Kunstkreis Gräfelfing, Deutschland



### EIN PLATZ AN DER SONNE.....

Mit der Thematik des Badetuchs, sozusagen der Tuchföhlung, hat die Auseinandersetzung angefangen. Ein vorläufiges Ende findet diese Geschichte mit einer Art Baustelle, welche über unsere anfängliche Beschäftigung hinausgehen soll. Viele möglichen und unmöglichen Geschichten könnten erzählt werden, etwa über

- das Tuch überhaupt
- das Liegen in der Horizontale
- den Rost als Gestell und Unterlage
- die Abgrenzung von Innen- und Aussenraum
- das Abstecken von "Horizonten"
- die Frage von Nähe und Distanz
- die ewige Suche und das Sich-Erkämpfen eines "Platzes an der Sonne"

Auf der Suche nach Spuren von Geschichte(n) erfinden wir immer wieder Neues und kreisen doch gleichzeitig um Alt-bekanntes. Wir beschäftigen uns hierbei mit Form, Raum und dem Gleichzeitigen im Ungleichzeitigen.

## MICHEL PFISTER

1966 geboren in Waltensburg/Vuorz, Kanton Graubünden, lebt in Basel. 1989-1995 Schule für Gestaltung, Basel / 1993-1994 Cooper Union School of Art, New York City / 1999 Cité Internationale des Arts, Paris **Gruppenausstellungen** 2012 Drunter und Drüber, Ausgewogen?!, Eröffnungsausstellung Zeughaus, Teufen / 2012 Zwischen Duchlaufferhitzer und Schnapsbrenner, Stalla libra, Edition N0 2, Sedrun / 2011 Züderpucker, meubler la solitude, Regionale 11, Kunsthaus Baselland / 2011 Tafel, Artist's Window, Dock Basel / 2010 Pool mit Berg, gARTen 2010, Kunstverein Binningen / 2010 Brunnenraum Nr 2, Denkpause, Kultursommer Mels / 2009 Ohne Titel, Restaurant La Halla, Domat/Ems / 2008 Jahresausstellung, Bündner Kunstmuseum, Chur / 2008 Regionale 08, Kunsthalle, Basel / 2008 transit basel-nairs 1, Center da Cultura Nairs Scuol, Engadin / 2007 Vacancy, Ausstellungsraum M54, Basel **Kunst am Bau** 2013 Ein Teil vom Ganzen, Werkhof der Stadtreinigung Brennerstrasse 11, Basel / 2011 Zwölf Winkel, Schulhaus Feldli, St. Gallen, Mit Jürg Conzett Ing. CBG AG, Chur / 2006 II transformatur, Chasa da medias, RTR/SRG SSR idée suisse und Stadt Chur **Förderungen** 2009 Freies Stipendium des Kantons Graubünden / 2001 Förderpreis des Kantons Graubünden

WWW.MICHELPFISTER.COM



### ÜBERFLUSS

Das Sprungbrett wird mit einer Holzkonstruktion so eingepackt, dass eine neue Form entsteht und der Inhalt neu definiert wird. Dieses, einem Wasserhahn ähnliche Gebilde weckt mit dem Wasserbecken zusammen verschiedene Assoziationen. Die Konstruktion des Sprungbrettes wird als Unterkonstruktion benutzt.

Grösse: 8.40 x 2.40 x 4.20 Meter  
Material: 80 x 8 mm Pappel (Latten à 7.00 Meter)



## MARTIN STÜTZLE

1959 geboren, lebt in Ennenda, Glarus. Steinhauerlehre, kunstgeschichtliche Studien, Weiterbildung: Kalligrafie, Installation, Typografie und Entwurf. Eigenes Atelier seit 1988. Arbeiten in Schweden, Belgien, Frankreich, Südkorea, Deutschland und der Schweiz. Ich bin ein Geschichtenerzähler mit Stein, Seide, Holz und Buchstaben. In der Freizeit schaue ich den Vögeln nach. **Publikationen** martin stützle, Bäschlin Verlag / sichtweisen, Bäschlin Verlag / div. Videos und DVDs



Photo: Regina Weissmüller

### ARCHE \*14

am anfang scheint die sonne hell und klar. / am anfang war ... / wenn also schon etwas gewesen ist, muss dieses schon vor dem anfang sein. / diese frage beschäftigte schon die ersten menschen. / was ist hinter dem anfang? sie wollten den vorhang heben. und sie unternahmen eine reise. zur wahrheit. sie bedienten sich für diese reise bewusstseinsweiternder früchte, welche sie an einem einzigen baum fanden. / die erkenntnisse erkaufen sie damit, dass sie fortan in einem weiten und öden land lebten.

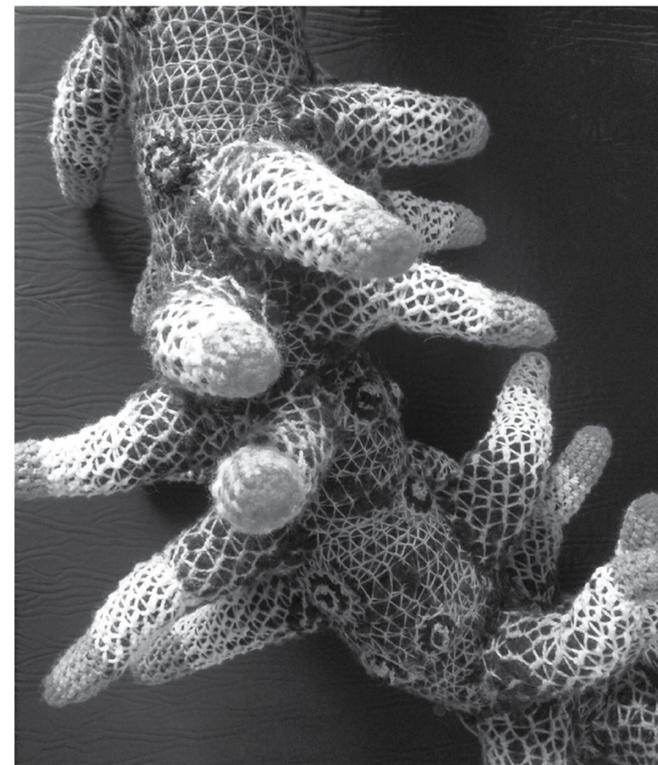
oder:

einst erhielt ein mensch den auftrag, ein reisegefährt zu bauen. auch dieses land war weit und trocken. der auftraggeber verdeutlichte die aufgabe und verlangte ein gefährt, welches noch nie gesehen, noch nie dagewesenes zu sein habe. sozusagen eine sensation. es war die rede von flüssigem, von endlosem wasser. einer fläche ohne grund und boden. räder würden untauglich sein. da entsann sich der mensch, einmal von urvätern über grosse kästen oder eine art körbe, die auf einem meer zu schwimmen pflegten, gehört zu haben. so schlug er bäume, schnitt bretter und äste und flocht und zimmerte einen grossen trog und nannte diesen arché. denn in einer fremden sprache bedeutet dieses „anfang“. da nun dieses grosse in der weite stand, goss der auftraggeber mit mächtigen schöpfkellen wasser auf die ebene und innert kurzer zeit war gänzlich alles land unter. und dieser mensch, mit den seinen, unternahm eine grosse reise mit dem gefährt, bis auf einen hohen berg.

beide geschichten erzählen von reisen in anderswelten. stehen wir hier am landungsplatz oder auf dem bauplatz? anfang oder ende?

## JÜRIG BENNINGER

1966 geboren, aufgewachsen in Altdorf, Uri. Kunstgewerbeschule Luzern, Ausbildung zum Grafiker, lebt in Biel-Bienne. **Auszeichnungen** 1991,1996, 2004 Förderungsbeiträge der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth Uri / 2000 Atelier der VISARTE-Schweiz in der Cité des Arts, Paris / 2006 Swiss Art Award / 2007 Zentralschweizer Atelier Berlin **Einzelausstellungen (Auswahl)** 2014 Au Joli Mois de Mai- Bienne/Biel / 2013 L'Aiguille en fête - Salon international des arts du fil, Paris / 2012 Hüllen und Füllen - mit Monika Feucht, Kornschütte, Luzern / 2012 Duchfabrik - Luxembourg / 2011 Fumetto, Internationales Comix - Festival Luzern, Galerie Das Ding, Luzern **Gruppenausstellungen (Auswahl)** 2014 Galerie Vitrine, Luzern / 2013 Roten Fäden Folgen | Suivre des Fils Rouges, Kunst-Textil im Aarberghus, Ligerz / 2012 In Bewegung, Galerie Vitrine, Luzern / 2012 WESTRAND, Galerie Schiffmann, Zürich / 2011 Neue Masche, Museum Bellerive, Zürich / 2010 Geschichten, Galerie Reinart, Neuhausen am Rheinfall



### DIE AAREGURKE (CUCUMIS ARARIS)

Die Aaregurke scheint verwandt mit der Gattung der Seegurken, auch Seewalzen oder Holothurien genannt. Die Familie der Seegurken ist mit etwa 1200 Arten die formenreichste Gruppe der Stachelhäuter, zu denen unter anderem auch die Seesterne und Seigel gehören. In der Tiefsee besteht 90 Prozent der bodennahen Biomasse aus Seegurken. Das Leben der Aaregurke ist bis heute unerforscht. Da bis jetzt niemand eine Aaregurke gesehen hat, kann auch niemand Auskunft geben über Ess- und Paarungsgewohnheit dieses Tieres, das heisst, das Leben dieser Spezies liegt in deinen Händen. Nun hat sich eine riesige Aaregurke im Mazzilibad niedergelassen. Diese Gurke hat sich an Land geschafft und über den Kleiderkästen der Badeanstalt niedergelassen, genau das richtige Plätzchen für ihre Länge. Ob sie tot ist oder sich verpuppt, um im nächsten Frühling als Riesenschmetterling durch die Lüfte zu schweben, wird sich zeigen.

## CATRIN LÜTHI K

1953 in Scuol geboren, aufgewachsen in Davos, lebt in Riehen, Basel-Stadt. 1981/82 Art Dep University of Davis, Ca / USA / 1974-78 Kunstgewerbeschule Zürich, Diplom Zeichenlehrer / 1972-74 Universität Zürich, Anglistik, Germanistik, Kunstgeschichte. **Objekt, Installation, Kunst und Bau Einzel und Gruppenausstellungen im In- und Ausland** 2000-2010 Kommission Bildende Kunst, Riehen, Kuratierung von Ausstellungen im Kunst Raum / 2009-12 Ausstellungsteam le 1er dimanche, maison Türberg, Porrentruy / Mitglied von Sculpture-network.org / Visarte Sektion Graubünden.

WWW.CATRINLUETHI-K.CH



### WINTERLAGER

Das Konzept dieser Installation beruht auf der Idee einer insitu-Installation, für die ausschliesslich ortsspezifisch vorhandenes Material verwendet wird. Die grossen Freiflächen des Badgeländes erfordern eine grosszügige Handhabung für die künstlerische Intervention. Liegeroste aus Holz sind ein charakteristisches Merkmal des alten Stadtbades Marzili. Sie werden nach der Badesaison jeweils weggeräumt und zum Überwintern in den offenen Kabinenbauten gelagert. Auf diesem Hintergrund basierend nutze ich diese Liegeroste und baue damit ein grosses freistehendes „Kartenhaus“, das sogenannte Winterlager. Die horizontale Reihung von Dreiecks-Konstruktionen aus immer gleichen Giebelgehäusen bildet das Raumkonzept, das sich teilweise über mehrere Etagen ausdehnt. Die einfache Rasterarchitektur basiert auf einem trigonalen Konstruktionsprinzip, frei gelassene Korridore und querläufige Reihen bilden vielschichtige Blickrichtungen. Die offenen Innenräume weisen menschliche Masse auf. Sie könnten als Unterschlupf dienen. Der Name Winterlager bleibt mehrdeutig und erlaubt Assoziationen.

INSERAT



## ENRIQUE MUÑOZ GARCÍA

1969 geboren in Ancud, Chile. Seit 1998 als Fotograf, Videokünstler und Kurator in der Schweiz tätig. 2013 1. Platz, Prix de la Photographie Paris, Kategorie Press performing Arts / 2013 2. Platz, Swiss Photo Award, Kategorie Reportage / 2010 Gründer Kunstraum Juraplatz, Biel/Bienne / 2007 Nominierung Swiss Photo Award. / 2006 Mitbegründer OffSpace Lokal-Int, Biel/Bienne / 1995 Kunst/Zeichnen in Santiago de Chile studiert **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 PHOTO 14, Zürich / 2014 Center for Fine Art Photography, Fort Collins, USA / 2014 Black Box Gallery, Oregon, USA / 2013 MAZ Galerie, Luzern / 2013 Manoir, Martigny / 2012 International Art Symposium Nine Dragon Heads, Usbekistan / 2012 Artisterium, National Museum, Tbilisi, Georgien / 2011 Bieler Fotorage, Centre PasquArt Biel/Bienne / 2007 Photomonth Fotofestival, Galerie Bunkier Szuki, Krakau, Polen

## BRUNO SUTTER

1958 geboren in Bern, lebt in Rubigen. 1985 Stipendium, Museo Santa Barbara Art Fondazione, Mamola (I) / 1983 Kunstgewerbeschule Bern / 1982 Plastikschule Dornach **Ausstellungen (Auswahl)** 2014 verwegen, ausstellung im park der puk basel / 2014 zeig mir ein objekt, chelsea-galerie laufen / 2013 kunstkeller bern / 2012 chelsea-galerie laufen / 2012 papier global ii internationale papierkunst treniale degendorf (brd) / 2011 ans des espaces d sculpture vaud / parc mon repos lausanne

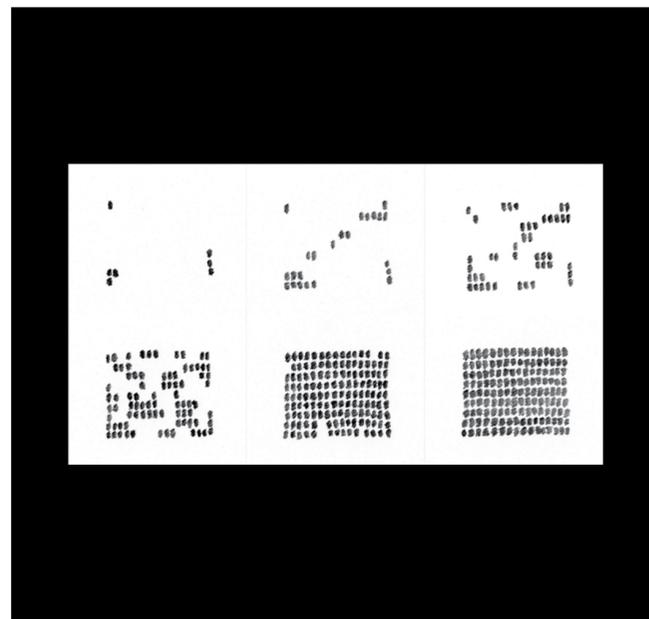


### 555PET-POEPLER

„Seit den 1980er Jahren sind PET-Flaschen in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Die durchsichtigen und widerstandsfähigen Kunststoff-Flaschen dienen hauptsächlich als Behälter für Getränke. Allein in der Schweiz sind pro Jahr über 1,5 Milliarden PET-Flaschen in Umlauf. Doch kaum entleert werden sie meist achtlos zusammengedrückt und weggeworfen. Trotz sammeln und Recycling landet der grösste Teil von ihnen im Müll. Einige wenige allerdings finden den Weg in Bruno Sutters Atelier. Für diesen bilden die wertlosen PET-Flaschen das Ausgangsmaterial für kleine Werke. Er füllt die leicht geknautschten Flaschen mit Beton. Nachdem dieser ausgehärtet ist wird die formgebende PET-Flasche entfernt. Das Gefäss für Flüssigkeiten wurde so zur Schablone für steinerne Formen. Aufrecht stehend erinnern diese an erstarrte Wesen: an kleine, grosse, dicke oder dünne Figuren. Doch im Gegensatz zu den genormten PET-Flaschen erscheinen die grauen Figuren ausserordentlich individuell. Meist aufrecht stehend, krümmen und verrenken sie sich, um in diesen „Posen“ zu verharren. Die kleinen, trotz ihrer Härte verletzlich wirkenden Wesen erinnern an individuelle, geradezu menschliche Figuren. Ihre stumme Versammlung erscheint fast wie ein Spiegelbild unserer Gesellschaft. Bruno Sutter gelingt so eine vielschichtige Verwandlung: von der Hülle zum Volumen, vom genormten Gebrauchsgegenstand zur individuellen Figur, vom Kunststoff zum Kunstwerk. Eine Verwandlung die auch die einzigartige Kraft der Kunst in unserer Gesellschaft widerspiegelt.“ Andrea Schmidt

## MIO CHARETEAU

born in Geneva, Switzerland, 1973. / Currently lives and works in Geneva and Berlin / 1995-2008 Contemporary dance with numerous artists and choreographers / 2008 founding member of Radial / 2008-2010 MA Fine Art, contemporary artistic practices, University of Art and Design, Geneva **Exhibitions/Performances 2014** 2014 Klang Tage, Theater im Burgbachkeller, Zug / 2014 Performance Art Awards, BAC, Geneva / 2014 Les Jardins Musicaux, Cernier, Neuchâtel / 2014 Der längste Tag, Zeughaushof, Zürich / 2013 WE SUISSE #2, La Rodia, BRAC, Besançon



### FLUX

La pièce Flux est une performance inspirée du lieu et du contexte de baignades du Marzilibad. Cette performance non publique est l'objet d'une capture vidéo, qui est éditée et exposée sous la forme d'une installation in situ dans le cadre de l'exposition. L'installation, une projection vidéo mise en situation dans un des aménagements architecturaux du Marzilibad, présente aux visiteurs une scène simple apparentée aux activités quotidiennes des baigneurs : un baigneur dépose son linge dans l'herbe. Ainsi, dans un carré de pelouse d'abord vide, des linges de bain sont disposés petit-à-petit dans l'herbe jusqu'à recouvrir toute l'étendue verte. Selon un schéma et un rythme précis, l'écran se remplit puis se vide, rappelant une journée de baignade et de baigneurs anonymes. La documentation de cette performance devient le lieu et l'enjeu du geste passé. La scène réelle et sa mise en scène se confondent. L'exposition ayant lieu à la fin de la saison des baignades, la vidéo, telle une réminiscence, offre aux visiteurs le souvenir d'une scène quotidienne du lieu.

### MARZILI-BEACH

Das Projekt besteht aus neun Bildern und einer Klanginstallation.

Im fotografischen Teil dieser Arbeit porträtierte ich neun Angestellte des Marzili-Beach, des Restaurants im Marzilibad in Bern. Sie stammen aus Sri Lanka, Ungarn, Eritrea, Italien, Polen und der Schweiz. Die Porträts werden im Restaurant ausgestellt. Die Fotos sind zwei Meter hoch, die Porträtierten sind in Lebensgrösse abgebildet.

Die Klanginstallation sind Geräusche aus der Küche und Interviews mit den Porträtierten. In die Klänge mischen sich Gesprächssetzen aus den Dialogen am Arbeitsplatz sowie Sätze aus den Interviews, die sich um Migration, Globalisierung und Politik drehen.